Die Villa rustica von Lomersheim, Stadt Mühlacker, Enzkreis

Jean-Claude Hugonot, Mostefa Kokabi, Manfred Rösch und Joachim Wahl

Das römische Mühlacker

Die römische Besiedlung der Gemarkung Mühlacker ist durch viele Funde belegt. In der Ortsbeschreibung von 1870 sind schon einige Ruinen erwähnt [1]; die meisten Entdeckungen sind aber Anfang dieses Jahrhunderts gemacht worden [2]. Die Verteilung der Funde zeigt eine dichte Konzentration im heutigen Stadtkern und einzelne Siedlungsreste in seiner Umgebung (Abb. 1). Diese befinden sich – mit Ausnahme der Villa rustica vom „Ampelterklamenwald" in Enzberg (Abb. 1,19) – in unmittelbarer Nähe von Wasser. Die Dichte der Besiedlung in der Stadt läßt an dieser Stelle auf die Existenz eines Vicus schließen. Neben zahlreichen Mauerresten (Abb. 1,1.2.5.9) und einem Zementboden (Abb. 1,8) sind vier Keller und ein Badegebäude (Abb. 1,6) mit wohlerhaltenen Becken und Stufen [3] gefunden worden. Die Keller sind 1920 in der Goethestraße (damals Gartenstraße) [4], 1923 im Garten des ehemaligen Gasthauses „Ochsen" (heute Finanzamt) [5] und 1961 beim Bau des Feuerwehrmagazins in der Rappstraße [6] freigelegt worden. In der Goethestraße (Abb. 1,3) war der 4,03 m breite Keller noch 1 m tief. Die Fugen des Mauerwerks waren rot ausgemalt. Eine Rampe entlang der Nordmauer des Kellers führte von der Tür nach oben. Auf der Rampe ist eine Münze von Faustina d. Ä. gefunden worden. Im Garten an der Westseite des „Ochsen" (Abb. 1,7) befanden sich zwei einst holzverschalte Keller. In der Rappstraße (Abb. 1,4) maß der Keller 3,85 auf 7 m. An zwei Seiten waren Fenster angebracht, an den beiden anderen Seiten rechteckige Nischen. Sigillatascherben waren mit dem Stempel des Cerialis und des Jucundus versehen. Bemerkenswert bei den Funden war das Unterteil einer kleinen plastischen Darstellung der Herecura.

Bei der Ruine auf dem Gelände der Firma Karl Händle (Abb. 1,17) befand sich eine Kalkbrennerei mit einer großen Kalkgrube, in welcher eine große Menge gebrannten Kalks noch vorhanden war [7].

Der Stadtteil Dürrmenz ist im Gegensatz zu jüngeren Zeiten in der Römerzeit kaum besiedelt worden. Gemäuer einer Villa rustica sind 1907 auf der Flur „Halde" rechtsseitig des Flusses Enz und direkt südlich des Vicus entdeckt worden (Abb. 1,10). Eine Scherbe trug den Stempel des Vimpus [8].

---

1 Beschreibung des Oberamts Maulbronn (1870) 122.211.

2 K. F. Staehle, Urgeschichte des Enzgebietes (1923) 96 ff. – K. Knöller, Unser Dürrmenz-Mühlacker (1928) 212 ff.

3 Fundber. aus Schwaben N.F. 12, 1952, 72.

4 Fundber. aus Schwaben N.F. 1, 1922, 81. – Staehle, Urgeschichte [2] 97. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 216.

5 F. Hertlein/P. Goessler/O. Paret, Die Römer in Württemberg, Bd. 3 (1932) 342.

6 Fundber. aus Schwaben N.F. 16, 1962, 258 f.

7 Staehle, Urgeschichte [2] 96. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 216. – Hertlein u. a., Römer [5] 148.341. – Fundber. aus Schwaben N.F. 1, 1922, 80.

8 Fundber. aus Schwaben 15, 1908, 39. – Staehle, Urgeschichte [2] 97. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 217. Als Einzelfund kam Anfang der fünfziger Jahre ein Viergötterstein unweit der Schule zutage (siehe Fundber. aus Schwaben N.F. 14,1957,199).

Die Siedlungen in der Flur „Boden“ [9] bei Mühlacker (Abb. 1,13), in Lomersheim Flur „Niederburg“ [10] (Abb. 1,14) und „Mutele“ [11] (Abb. 1,15), in Großglattbach (Abb. 1,16) auf dem „Schloßbuckel“, in Ötisheim Flur „Klamme“ (Abb. 1,20) und „Krautäcker“ (Abb. 1,21), in Corres Flur „Wiesenäcker“ (Abb. 1,22), in Lienzingen „Bädergasse“ und Flur „Stöcklesbrunnen“ sind nur als solche bekannt, aber nicht untersucht worden.

In Enzberg sind zwei Villae rusticae bekannt, im „Ampelterklamenwald“ (Abb. 1,19) und auf der Flur „Schellenäcker“ (Abb. 1,18). Die Niederlassung im „Ampelterklamenwald“ befindet sich größtenteils auf der Gemarkung Kieselbronn. Die im Grundriß rautenförmige Anlage war von einer Mauer umfriedet. Zwei Gebäude sind zum Teil freigelegt worden, ein großes Wirtschaftsgebäude im Nordwesten und ein Wohngebäude mit Risaliten und Bad im Nordosten der Anlage. Die Ruine auf der Flur „Schellenäcker“ befindet sich unter der Straße von Mühlacker nach Pforzheim. Sie wurde nur teilweise untersucht (der mit einem Keller ausgestattete Südwestrisalit), ihr Badegebäude jedoch freigelegt [12]. Rezente Luftbilder [13] sowie die Entdeckung römischer Dachziegel östlich dieser Ruine weisen einen neuen Komplex nach.

Die römische Besiedlung der „Fronäcker“ ist seit langer Zeit bekannt. Schon in der Oberamtsbeschreibung von 1870 sind auf dieser breiten Flur „allenthalben Grundmauern römischer Gebäude“ verzeichnet [14]. Die Volkssage, Dürrmenz sei viel größer gewesen und habe sich gegen Lomersheim erstreckt [15], könnte die Erinnerung an dieses Ruinenfeld darstellen, das bestimmt noch jahrhundertelang sichtbar blieb.

Die jetzt ausgegrabene Anlage (Abb. 1,12) war nicht die einzige römische Niederlassung auf den „Fronäckern“. Einen halben Kilometer entfernt wurden bei der Anlage der Friedhofsgärtnerei (Abb. 1,11) ebenfalls römische Baureste entdeckt [16]; und 50 m nordwestlich der Peterskirche ist ein Töpferofen entdeckt worden [17]. In der Nähe lagen außerdem ein sakraler Bau [18] sowie eine Jupitergigantensäule [19] und ein Friedhof [20].

Es ist nicht möglich zu sagen, wann die Römer sich in Mühlacker angesiedelt haben; der Vicus muß aber gegen Mitte des 2. Jahrhunderts schon existiert haben. Anhand der datierbaren Keramik läßt sich vermuten, daß diese Siedlungsstellen bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts,

---

9 Beschreibung Maulbronn [1] 211. – Schwäbische Kronik Nr. 259, 5. 11. 1898, 5. – Staehle, Urgeschichte [2] 98. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 217. – Hertlein u. a., Römer [5] 99.

10 Staehle, Urgeschichte [2] 99.

11 Maulbronner Tageblatt Nr. 86, 12. 4. 1930. – Schwäbischer Merkur Nr. 93, 24. 4. 1930. – Fundber. aus Schwaben N.F. 5, 1930, 77.

12 O. Paret, Römischer Gutshof mit Bad bei Enzberg. Festschr. z. Feier d. fünfzigjährigen Bestehens d. Kgl. Altertümersammlung in Stuttgart (1912) 74 ff. – Hertlein u. a., Römer [5] 77 f. 301. – Staehle, Urgeschichte [2] 44 f. 99 f. – Fundber. aus Schwaben N.F. 14, 1957, 196. – W. Heinz, Römische Bäder in Baden-Württemberg (1979) 117 Taf. 40.

13 R. Gensheimer, Bericht zur Luftbildarchäologie in Baden-Württemberg 1988. Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1988 (1989) 348. 350.

14 Beschreibung Maulbronn [1] 122.

15 Beschreibung Maulbronn [1] 211. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 213.

16 Fundber. aus Schwaben N.F. 12/2, 1952, 72 und nach persönlicher Mitteilung des Hausbesitzers Rudolf am 10. 1. 1989: „Aschenstelle und Scherben in Mitte des Hauses; Baugrund mit Steinen aufgefüllt.“ Unweit von dieser Stelle sind im Schotter des Enzbettes Amphoren-, Gefäß- und Ziegelstücke gefunden worden (Fundber. aus Schwaben N.F. 8,1935,109). Ende April 1989 ist auch in unmittelbarer Nähe des Hauses Rudolf, zwischen Peterskirche und Leichenhalle, ein Tegulabruchstück gefunden worden.

17 Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 217. – Hertlein u. a., Römer [5] 141. 342.

18 Schwäbische Kronik Nr. 255, 1. 11. 1898 und Nr. 259, 5. 11. 1898. – F. Haug/G. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs (1914) 444 f. – Staehle, Urgeschichte [2] 98. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 213 f. – Ph. Filtzinger, Hic saxa loquuntur - Hier reden die Steine. Schr. d. Limesmus. Aalen 25 (1980) 63.

19 Haug/Sixt, Inschriften [18] 443. – Staehle, Urgeschichte [2] 98. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 214. – Hertlein u. a., Römer [5] 343.

20 Staehle, Urgeschichte [2] 98. – Knöller, Dürrmenz-Mühlacker [2] 214 f. – Hertlein u. a., Römer [5] 343.

zu S. 175 ff.

MÜHLACKER
Ötisheim
Enzberg
Dürrmenz
Lomersheim
Mühlhausen an der Enz
Schönenberg
Erlenbach
Stockach
Sengach
Corres
Kolbenhausen
Trinkwald
Hart
Hochberg
Lugwald
Salen
Hart
Hagen
Letten
Boden
Rotenberg
Tiefenweg
Hüfen Pfad
Hälderich
Hundsrücken
Lerchenbühl
Burgfeld
Eisenhut
Türnle
Teich
Galgenberg
Wannenhau
Vordere Stuben
Rainloch
Grüben
Segelfluggelände
Schützenrain
Lange Dorfäcker
Ballkreuz
Serres
Flecken-äcker
Haldenhof
Langes Gemand
Größtes Gemand
Aischbühl
Klotzberg
Hummelberg
Pferchäcker
Knottenäcker
Käsberg
Dahberg
Rappenberg
Binsenteich
Dachslöcher
Heuweg
Feldäcker
Ortlesgrun
Illinger Spitzen
Pforzheimer St
Binsach
Biegeläcker
Heiligenberg
Säurücken
Steingrube
Schiefergrube
Mutele
Baldreich
Schrendel-äcker
Haldenäcker
Mühlweg
Eselsweide
Galgenberg
Grubenwiesen
Tiefer Weg
Niederburg
Hüffelsteig
Herrenbr
Wanderheim
Berzogstein
Felsenmühle
Hanggestein
ehem. Hangensteinerhof
zu Mühlacker
Enz
Erlenbach
Kläranl.
Bad
Gruben
Hürstwald
Gründelbach
Reithof
Hutzberg
Röm. Reste
B 10
B 35
K 4522
K 4523
K 4506
K 4507
L 1132
L 1134
L 1173
NSG
UW
Wbh
PW
Hp
Erhs
Schule
Friedhof
Steinbrüche
Eisen
Nürichen
Schepfler
Reut
Brom
Friedhof
Schanze
Schlacke
Friedhof
Wbh
Kläranl.
Qu
Br
Bad
Erlenb.
Enzb.
Hofweg
Hardtweg
Hardtwegle
Hardtwegle
Hardtwegle

wahrscheinlich bis zu den Alamanneneinfällen von 259–260, bestanden haben[21]. Nach einer Inschrift, auf einer Spolie 1898 in der Peterskirche entdeckt, gehörte das römische Mühlacker zum Gebiet der Civitas Aquensis mit Hauptort Aquae[22].

Von den vielen in Mühlacker gefundenen Münzen ist nur von 25 Stücken die Herkunft gesichert. 22 Stücke gehören einem Sammelfund von ca. 100 Münzen an, der in einer Holzkiste verwahrt war und 1912 auf der Flur „Bruch" bei der Ziegelei Vetter entdeckt worden ist[23]. Fast alle diese Münzen (Abb. 2) stammen aus dem 2. Jahrhundert. Die Einzelfunde sind mit Aus-

Jh.	Prägung	Herkunft	Menge	Total
1	Vespasianus	F	1	1
2	Traianus	F; S	2	32
	Plotina oder Lucilla	S	1	
	Hadrianus	F	6	
	Antoninus Pius	S	3	
	Faustina d. Ä.	F (2); S (1)	3	
	Marcus Aurelius	F; S	2*	
	Commodus	F	1	
	unbestimmt	S	14	
3	Mamaea	F	1	1
4	Magnentius	F	1	1

F = Einzelfund; S = Schatz der Ziegelei Vetter; * = F nur vermutlich von Marcus Aurelius

Abb. 2 Fundmünzen aus Mühlacker. Wertangaben sowie RIC-Nummern sind nicht bekannt.

nahme von drei Stücken (ein Hadrianus auf dem „Mönchberg", ein Hadrianus im Enzbett auf der Höhe der Peterskirche, ein Magnentius im Enzbett unterhalb der Brücke) im Stadtkern gefunden worden. Im Heimatmuseum der Stadt sind römische Münzen aufbewahrt, jedoch ohne Angabe ihrer Herkunft. Sie müssen wohl, wenn man die Geschichte der Sammlung bedenkt, ebenfalls aus dem Gebiet Mühlacker stammen. Auch sie gehören in ihrer Mehrheit dem 2. Jahrhundert an[24].

21 Bestimmbare Sigillata des 3. Jahrhunderts aus Rheinzabern, Art des Helenius, Primitivus, Ware B mit Zierglied O 382.383, Julius II, Statutus I.

22 Siehe Anm. 18.

23 Knöller, Dürrmenz-Mühlacker[2] 215.

24 Zwei Dupondii des Vespasianus?; zwei Denare des Domitianus, Rom 80 n. Chr. RIC 51; Denar des Traianus, Rom 103–111 n. Chr. RIC 128; drei Sesterze des Traianus; Sesterz des Hadrianus; As des Hadrianus?; Sesterz der Sabina; zwei Sesterze des Antoninus Pius; As des Antoninus Pius?; zwei Sesterze der Faustina I Mater; Sesterz des Marcus Aurelius?; Denar des Commodus, Rom 190–191 n. Chr. RIC 227; zwei Sesterze des Commodus, davon einer Rom 178 n. Chr. RIC 1590; zwei Dupondii des Commodus, davon einer Rom 178 n. Chr. RIC 1591; As des Commodus, Rom 185–186 n. Chr. RIC 459 d; Sesterz der Lucilla RIC 1742; Denar des Caracalla, Rom 214 n. Chr. RIC 238 A; Denar des Severus Alexander, Rom 223 n. Chr. RIC 23 f.; Sesterz des Gordianus III, Rom 241–243 n. Chr. RIC 297. Dazu sechs unbestimmbare Sesterze aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr.

Die Villa rustica von Lomersheim[25]

Die Ruine befindet sich südlich von Mühlacker auf den „Fronäckern" (Parzelle 4666) an einem sanft geneigten Hang (Gefälle von 1 m auf 18 m Breite des Hauses) am Fuß des „Klotzberges" und ca. 200 m nördlich der Enz, an der westlichen Grenze des Stadtteils Lomersheim (Abb. 1,12). Sie liegt heute unter der neuen Straße „Im Letten" vor dem Gebäude der Firma IPD (Abb. 3). Das Gewann gehörte lange Zeit zum Überschwemmungsgebiet der Enz, die Erosion der Bausubstanz war daher sehr stark. Das Gemäuer ist zum Teil in moderner Zeit von einer ca. 1 m dicken Lehmschicht überdeckt worden, um den Ackerboden über das Überschwemmungsniveau anzuheben. Es lag aber unmittelbar unter der natürlichen Oberfläche.
Die Lage der Ruine ist seit langer Zeit bekannt. Sie ist schon in der Oberamtsbeschreibung von 1870 erwähnt (siehe oben). Anfang der zwanziger Jahre sind römische Mauern von Ost nach West ziehend, ca. 30 m nördlich der Wiesengrenze (es entspricht der Lage der Portikusmauer), entdeckt worden[26]. Im Oktober 1961 wurden an dieser Stelle beim Ausschachten eines nord-südlich orientierten Grabens an fünf Stellen römische Fundamente angeschnitten. Im Bereich dieses Grabens lag noch Mauerschutt, einige Ziegelbrocken wurden gefunden, jedoch keine Scherbe[27].
Am 21. 09. 1989 wurden beim Ausschachten eines Grabens für den Straßenbau des neuen Lomersheimer Gewerbegebiets an drei Stellen Mauerfundamente, die anscheinend parallel in Nord-Süd-Richtung verliefen, geschnitten. Sie waren schlecht erhalten und nur durch die Rollierung erkennbar. Etwa 1,5 m nördlich des Grabens konnte eine Ost-West orientierte Mauerflucht festgestellt werden. Diese Mauer war noch zwei Steinlagen hoch erhalten. Im Aushub fanden sich Ziegelbrocken und Scherben von Sigillata und Gebrauchskeramik. Das Landesdenkmalamt verfügte zu dieser Zeit über keine freien Mitarbeiter, so daß die Rettungsgrabung der römischen Ruine vom Heimatmuesum der Stadt Mühlacker bis Anfang November im Auftrag durchgeführt wurde. Beim Planieren der Fläche südlich der Ruine für den Bau des geplanten Firmengebäudes wurde noch am 2. 02. 1990 19 m südlich der Villa ein Teil der Umfassungsmauer gefunden.
Die Anlage ist mit Schotter überdeckt worden und liegt unter der neugebauten Straße. Das geplante Firmengebäude ist einige Meter nach Süden verlegt worden, so daß auch der Südteil der römischen Anlage im Boden erhalten bleibt. Der Grundriß des Herrenhauses der Villa rustica soll im Pflaster kenntlich gemacht werden.

Der Baubefund

Bei der aufgedeckten Ruine handelt es sich um das Hauptgebäude einer Villa rustica mit einem Teil der Umfassungsmauer. Das Haus befand sich im westlichen Teil der Anlage in unmittelbarer Nähe der Umfassungsmauer. Nebengebäude sind bisher nicht gefunden worden. Wir wissen lediglich, daß sich nördlich des Hauses ein weiterer Bau befindet. Zwei Mauern, je 0,7 m breit, sind in 13,5 m und 21,5 m Entfernung zum Hause im Jahr 1961 von H. Zürn beobachtet worden. Eine Luftaufnahme läßt tatsächlich an dieser Stelle ein Gebäude vermuten. Die zwei zu der Umfassungsmauer rechtwinklig angesetzten Mauern gehören vielleicht zu einem Annex (Abb. 3).

---

25 Die Untersuchung dieser Ruine wurde vom LDA Baden-Württemberg beantragt und von der Stadt Mühlakker gefördert. Ich bedanke mich bei beiden Institutionen für ihre Unterstützung. Siehe J.-C. Hugonot, Eine römische Villa rustica bei Lomersheim, Stadt Mühlacker, Enzkreis. Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1989 (1990) 174 ff.

26 Staehle, Urgeschichte[2] 98. – Hertlein u. a. Römer[5] 342. – Vgl. Brief vom 6. 7. 1976 von B. Engelhardt an die Stadtverwaltung Mühlacker (AZ LDA: Ka-II-En/Ro).

27 Bericht H. Zürn vom 25. 10. 1961 (AZ LDA: Dr. z/ma). – Fundber. aus Schwaben N.F. 18/2, 1967, 104.

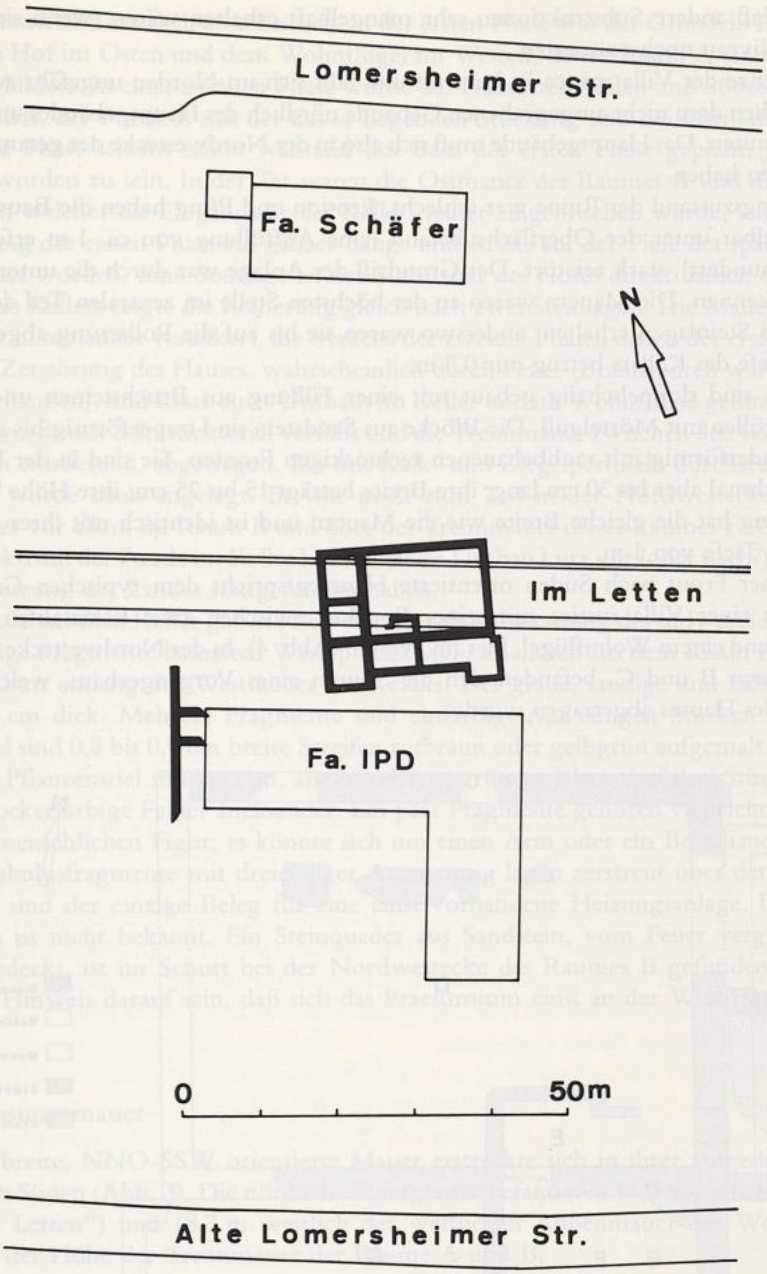

Abb. 3 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Lageskizze der Villa rustica.

Ca. 15 m südlich des freigelegten Teils der Umfassungsmauer befand sich in der Füllung eines modernen Entwässerungsgrabens eine große Menge Dachziegel, so daß ein Gebäude auch in diesem Gebiet zu vermuten ist.

Südlich und südöstlich der Ruine sind beim Planieren der ganzen Anlage keine Spuren anderer Gebäude entdeckt worden. An manchen Stellen im Südosten zeichneten sich Spuren moderner Bautätigkeit ab, die frühere Bauten zerstört haben können. Der schlechte Erhaltungszustand läßt

vermuten, daß andere Substruktionen sehr mangelhaft erhalten wären, wenn sie unter dem planierten Niveau noch existierten.

Die Westgrenze der Villa rustica ist bekannt und läßt sich im Norden ungefähr auf der freien Wiese zwischen dem nicht ausgegrabenen Gebäude nördlich des Hauptgebäudes und der Firma Schäfer vermuten. Das Hauptgebäude muß sich also in der Nordwestecke der gesamten Gutsanlage befunden haben.

Der Erhaltungszustand der Ruine war schlecht. Erosion und Pflug haben die Bausubstanz, die sich unmittelbar unter der Oberfläche befand (eine Auffüllung von ca. 1 m erfolgte nur in diesem Jahrhundert), stark zerstört. Der Grundriß der Anlage war durch die untersten Fundamente zu erkennen. Die Mauern waren an der höchsten Stelle im zentralen Teil des Gebäudes nur auf zwei Steinlagen erhalten; anderswo waren sie bis auf die Rollierung abgetragen. Die erhaltene Tiefe des Kellers betrug nur 0,8 m.

Die Mauern sind doppelschalig gebaut mit einer Füllung aus Bruchsteinen und vereinzelt Sandsteingeröllen mit Mörtelguß. Die Blöcke aus Sandstein sind trapezförmig bis grob dreieckig oder quaderförmig mit rauhbehauenen rechteckigen Fronten. Sie sind in der Regel 15 bis 25 cm, manchmal aber bis 30 cm lang; ihre Breite beträgt 15 bis 25 cm; ihre Höhe 9 bis 20 cm. Die Rollierung hat die gleiche Breite wie die Mauern und ist identisch mit ihrer Füllung; sie erreicht eine Tiefe von 1 m.

Das mit seiner Front nach Süden orientierte Haus entspricht dem typischen Grundriß der Wohneinheit einer Villa rustica mit seiner Portikus zwischen zwei Eckrisaliten vor einem großen Hof und einem Wohnflügel, hier im Westen (Abb. 4). In der Nordwestecke der Anlage, in den Räumen B und C, befanden sich die Spuren eines Vorgängerbaus, welcher bei der Errichtung des Hauses abgetragen wurde.

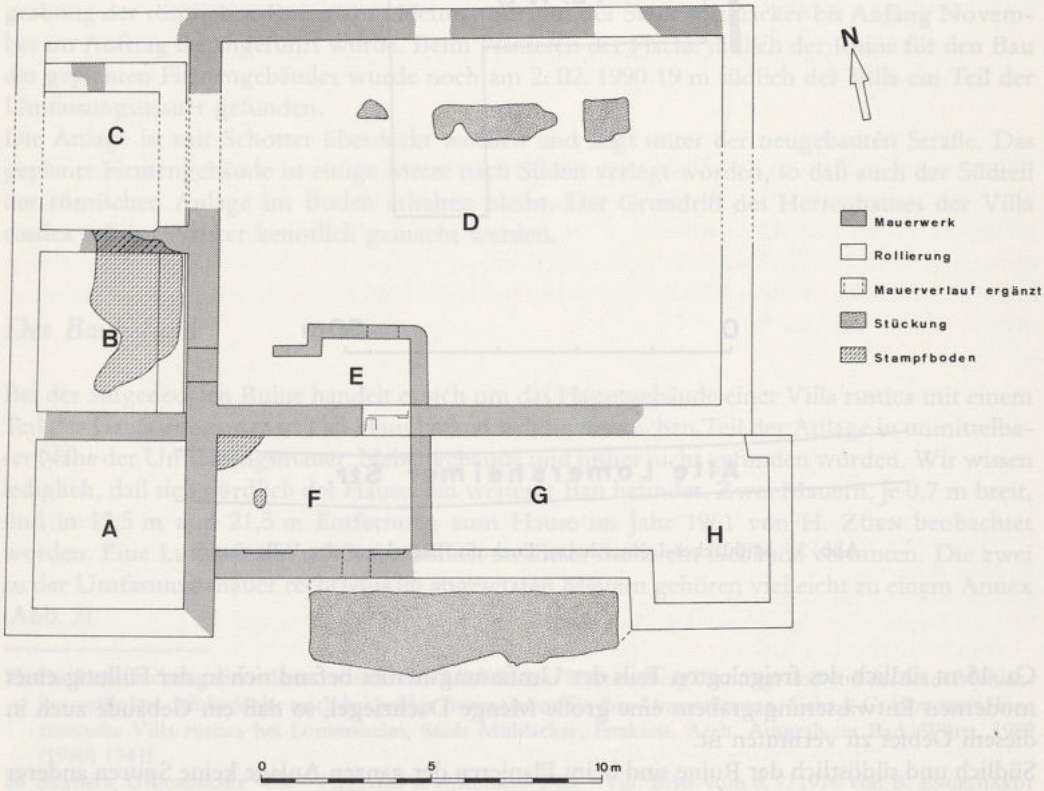

Abb. 4 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Grundriß des Wohnhauses.

Zwei Bauphasen sind deutlich zu erkennen. In der ersten Phase war der Grundriß L-förmig mit dem großen Hof im Osten und dem Wohnflügel im Westen, dessen Raum A einen Vorsprung nach Süden bildete. In einer zweiten Phase wurde das Haus nach Süden und Südosten mit dem Bau des Kellers, der Portikus mit der davor liegenden Stückung und des Ostrisalits erweitert. Diese zweite Phase scheint schon während des Baus der ersten Phase geplant, jedoch nicht ausgeführt worden zu sein. In der Tat waren die Ostmauer des Raumes A und die Südmauer des Hofes, in welcher die Eingangstür des Kellers später eingebrochen wurde, schon während der Errichtung der ersten Phase auf ganzer Länge und Breite auf der Tiefe der späteren Kellersohle errichtet worden. Eine Sondage an der Südmauer des Hofes direkt östlich der Kellertür außerhalb des Kellers zeigte die Rollierung gleich nach zwei Steinlagen. Die Mauern der ersten Phase waren miteinander verankert, die Mauern der zweiten Phasen denen der ersten angesetzt. Nach einer Zerstörung des Hauses, wahrscheinlich durch Feuer (Brandspuren waren im Keller deutlich vorhanden), sind Reste eines Umbaus im Keller und im Wohnflügel gefunden worden. Der Keller wurde mit Schuttmaterial verfüllt und die Trennmauer zwischen den Räumen B und C, falls noch existierend, abgetragen. Ein mit Kalk- und Ziegelpartikeln durchsetzter Stampflehmboden wurde dann angelegt. Er war noch zum Teil in der Nordwestecke des Kellers erhalten, aber vor allem im Raum B und über der Trennmauer dieses Raumes zu C. Nach dem Keramikspektrum der Funde im Keller könnte dieser Umbau kurz vor (oder nach?) der alamannischen Besetzung des Landes stattgefunden haben.

Wenige Funde aus dem Keller geben Hinweise über die Ausstattung des südwestlichen Teils des Hauses. Einige Fragmente bemalten Wandputzes, wahrscheinlich aus dem Risalit A stammend, lagen im Schutt entlang der Westmauer des Kellers. Der graue, sandige und kalkhaltige Putz war bis 5,3 cm dick. Mehrere Fragmente sind einfarbig. Auf einigen Stücken mit weißem Hintergrund sind 0,8 bis 0,9 cm breite Streifen rotbraun oder gelbgrün aufgemalt, bemerkenswert ist ein Pflanzenstiel mit langem, abgerundetem grünem Blatt. Auf drei Stücken grenzen grüne und ockerfarbige Felder aneinander. Ein paar Fragmente gehören vielleicht zur Darstellung einer menschlichen Figur; es könnte sich um einen Arm oder ein Bein handeln.

Mehrere Tubulusfragmente mit dreieckiger Aussparung lagen zerstreut über dem Boden des Kellers. Sie sind der einzige Beleg für eine einst vorhandene Heizungsanlage. Die Lage des Heizraumes ist nicht bekannt. Ein Steinquader aus Sandstein, vom Feuer verglast und mit Schlacke bedeckt, ist im Schutt bei der Nordwestecke des Raumes B gefunden worden. Es könnte ein Hinweis darauf sein, daß sich das Praefurnium einst an der Westfront des Hauses befand.

Die Umfassungsmauer

Die 0,8 m breite, NNO-SSW orientierte Mauer erstreckte sich in ihrer aufgedeckten Länge 21,5 m nach Süden (Abb. 3). Die nördliche Fundgrenze befand sich 10,5 m südlich der Straßenachse („Im Letten") und 18,7 m westlich der westlichen Außenmauer der Wohnflügel des Hauses auf der Höhe der Trennmauer der Räume A und B.

An der Ostseite der Umfassungsmauer und rechtwinklig zu ihr lagen zwei parallellaufende Mauern. Die erste, 6 m südlich der freigelegten Nordgrenze der Umfassungsmauer, war noch 4 m lang und 0,84 m breit; die 2,9 m weiter südlich gelegene Mauer hatte eine Länge von 3,8 m und eine Breite von 0,89 m. Sie könnten zu einem Schuppen gehört haben.

Diese drei Mauern waren nur an ihrer Rollierung erkennbar.

Der Vorgängerbau (Abb. 4,B.C)

Er bildete einen 11 m langen rechteckigen Bau mit den Räumen B und C und war im Süden von der Trennmauer der Räume A und B begrenzt. Diese Trennmauer und die Ostmauer des Vorgängerbaus waren deutlich verankert. Ob eine Verbindung zwischen diesem Bau und der

Westmauer der Anlage existierte, war nicht feststellbar. Die 4,25 m lange und 0,85 m breite Nordmauer war teilweise noch in einer Steinlage erhalten. Von der 10,2 m langen und 0,8 m breiten Ostmauer blieb nur die Rollierung erhalten. Sie verlief parallel zu der Mauer des späteren Hauses in einer Entfernung von 60 cm im Norden und 10 cm im Osten. Die Nord- und Ostmauer dieses Vorgängerbaus wurden später abgetragen. Die Südmauer blieb erhalten und wurde in das neue Gebäude eingegliedert.

Der Hof (Abb. 4,D)

Der 10,5 × 14,5 m große Hof nahm über 50% der Fläche der ganzen Anlage ein. Er war von 0,9 m starken Mauern umgeben. Eine direkte Verbindung nach außen war nicht nachzuweisen. Sie hätte an der Ostseite existieren können; jedoch läßt der schlechte Erhaltungszustand der Mauer, zum Teil vom Bagger völlig zerstört, diese Frage offen. Die einzige gesicherte Verbindung mit den Wohnräumen stellt der Eingang zum Raum B dar. Die Kellerräume waren nur durch den Hof zugänglich.

In der Mitte des Hofes nördlich der Störung befanden sich an zwei Stellen, durch den Graben von 1961 getrennt, spärliche Reste einer Pflasterung aus nebeneinandergestellten Sandsteinen, unregelmäßig in Form und Größe. Diese Pflasterung reichte ursprünglich sehr wahrscheinlich bis zur Nordmauer des Hofes; sie ist aber entlang dieser Mauer auch vom Bagger zerstört worden. Östlich davon befand sich eine Stückung. An dieser Stelle war der ziemlich sandige Boden mit Holzkohle durchsetzt. Dort fanden sich Scherben von Keramik und Knochenfragmente – manche mit Brandspuren – sowie Amphorenteile und ein Stück Sigillata, so daß wir die Feuerstelle in diesem Gebiet vermuten können.

Es war nicht möglich festzustellen, ob nur der Nordteil oder der ganze Hof gepflastert war. Eine kleine Sondage südlich des modernen Straßengrabens brachte ein negatives Ergebnis; jedoch könnte auch an dieser tiefer liegenden Stelle des Hangs die Pflasterung von der Erosion abgetragen worden sein.

Zürn hatte 1961 eine 3 m breite Brandschuttschicht südlich der Nordmauer des Hofes beobachtet. Sie korrespondiert mit der vermuteten Breite der Pflasterung, und es könnte ein Hinweis darauf sein, daß vielleicht dieser Teil des Hofes zumindest von einem Pultdach überdeckt war. Der Hof könnte sonst offen gewesen sein. Ein Indiz dafür ist der überwölbte Kellereingang (Abb. 4,E) (siehe unten). Wäre der Hof überdacht gewesen, hätte eine Falltür als Kellerzugang gereicht, darüber hinaus Raum eingespart.

Der Wohnflügel

Der 6 × 18 m große Wohnflügel im Westen der Anlage bestand aus drei Räumen (Abb. 4,A.B.C). Die zwei ersten Räume A und B im Süden sind fast quadratisch; der dritte, C, im Norden ist etwas in die Länge gezogen. In den zwei Räumen B und C befanden sich die Reste des Vorgängerbaus.

Der Raum A (Innenmaße 4,3 × 4,8 m) bildete einen Vorsprung im Süden der gesamten Anlage.

Der Raum B (Innenmaße 4,3 × 4,7 m) in der Mitte des Wohnflügels besaß einen 1 m breiten Zugang zum Hof in der Südhälfte seiner Ostmauer gegenüber dem Kellereingang. Den Kellereingang ausgenommen ist es die einzige entdeckte Verbindung zwischen den verschiedenen Einheiten der Anlage. In diesem Raum befand sich noch ein später eingebrachter Fußboden aus gestampftem Lehm, durchsetzt mit Mörtel und Ziegelpartikeln.

Der Raum C (Innenmaße 4,4 × 5,45 m) ist zum größten Teil durch den Verlauf des Grabens der neuen Straße zerstört. Es war nicht möglich festzustellen, ob eine ähnliche Verbindung wie in Raum B mit dem Hof existierte. Die Trennmauer zum Raum B besitzt dort, wo sie sich über die Mauer des Vorgängerbaus zieht, eine Breite von 0,84 m statt 0,62 m wie sonst.

Die Portikus (Abb. 4,G)

Die Portikus begrenzte den Hof im Süden und bildete einen 12 m langen und 4 m breiten Raum zwischen den beiden Risaliten. Unter ihrer Westhälfte befand sich der Keller. Nach der erhaltenen Tiefe des Kellers – 0,8 m im Norden und 0,7 m im Süden – muß der Boden der Portikus wenigstens 1 m über diesen erhaltenen Mauern gelegen haben. So muß eine Treppe oder eine Rampe den Zugang von außen ermöglicht haben. Diese Einrichtung muß sich unmittelbar östlich des östlichen Lichtschachtes befunden haben, nämlich in der Mitte der Portikus.
Im Falle eines offenen Hofes muß die Portikus von einem Satteldach überdeckt worden sein. Der Eingangsbereich vor der Portikus war sorgfältig angelegt. Vom Ostrisalit bis zur Höhe des westlichen Lichtschachtes des Kellers erstreckte sich eine Stückung aus in Form und Größe unregelmäßigen Steinen. Sie hatte eine Länge von 9,4 m und eine maximale Breite von 2,9 m und reichte ursprünglich bis zur Portikus- und zur Westmauer des Ostrisalits; sie wurde während der Grabung an dieser Stelle auf einer Breite von ca. 40 cm zerstört. Die Südgrenze der Stückung war schlecht erhalten und unregelmäßig.

Der Keller (Abb. 4,E.F)

Unter der Portikus und direkt östlich des Westrisalits wurde ein großer rechteckiger Keller (Abb. 4,F) (Innenmaße 3,35 × 5,8 m) angelegt. Seine Tür in der Nordostecke war in die Südmauer des Hofes eingebrochen und besaß eine Schwelle aus Sandstein. An der Nordseite des 1,45 m langen und 0,9 m breiten Schwellensteins befand sich eine 1,2 m lange, 34 cm breite und 5 cm hohe Stufe. Dahinter waren im Osten eine 32 cm lange, 6 cm breite und 3 cm eingetiefte Nut und im Westen eine 4 cm hohe Stufe mit einer Länge von 45 cm und einer Breite von 35 cm. Die beiden Stufen waren von einer 6 cm breiten Fuge getrennt. In dieser Fuge wie auch in der Nut fanden sich Brandspuren. Die Türschwelle z. B. der Nordwestecke des Wohngebäudes der Villa rustica von Stammheim, Kreis Calw, war identisch konzipiert[28].
Die Höhe der erhaltenen Mauern betrug 0,8 m im Norden und 0,7 m im Süden. Sie waren teilweise noch mit einer dünnen weißgetünchten Putzschicht überdeckt. An der Südwand konnte man die Absätze zweier Lichtschächte mit abgeschrägten Seiten erkennen. Der westliche, 0,82 m östlich vom Risalit A entfernt, war 1,44 m lang und noch auf einer Höhe von 13 cm und einer Breite von 8 cm erhalten. Der östliche Schacht, 18 cm westlich der Ostmauer des Kellers, war bereits bei den Bodenarbeiten von 1961 gestört worden. Er war nur noch 1,06 m lang, 21 cm hoch und 13 cm tief.
Der Eingangsbereich des Kellers (Abb. 4,E) befand sich nördlich davon im Hof. Er bildete einen rechteckigen Raum (Innenmaße 2 × 2,6 m) mit einem 1,4 m breiten und 1,2 m langen Eingang im Westen, gegenüber der Tür des Raumes B. Ein paar verlorene Stufen in einem Winkel von 45° erlaubten einst den Zugang. Diese Partie war ursprünglich überwölbt. Der Gewölbeansatz war deutlich bei dem Mauerknick zum Vorraum erkennbar. Die Nordostecke des Eingangsbereiches war außen abgerundet.
Brandspuren waren deutlich sichtbar auf dem Lehmboden des Kellers sowie auf dem weißen Wandverputz. Nach dem Brand wurde die ganze Kelleranlage mit Schuttmaterial verfüllt und ein ähnlicher Stampfboden wie in Raum B angelegt. Teile dieses Bodens sind in der Nordwestecke und in der Mitte des Kellers gefunden worden.

Der Ostrisalit (Abb. 4,H)

Der Ostrisalit (Innenmaße 3,3 × 4,9 m) war auffallend kleiner als sein Pendant im Westen. Er begrenzte ohne Trennwand die Portikus im Osten. Sein Grundriß war leicht trapezoid, da seine

28 Hertlein u. a., Römer[5] 62 f. Abb. 29.

Westmauer etwa schräg zur Portikus stand. Er bildete nicht nur einen Vorsprung nach Süden, sondern auch einen kleinen nach Osten. Die Nordostecke war nicht direkt an der Hofmauer angesetzt, sondern bildete einen Knick nach Westen, um sich an die Südseite der Hofmauer anzulehnen.

Die Datierung

Im Herrenhaus der Villa rustica von Lomersheim lassen sich zwei Bauphasen erkennen: Auf einen Vorgängerbau folgte eine Anlage mit einfachem klassischem Grundriß. Eine Zerstörung durch Feuer am Ende der zweiten Phase ist gesichert. Zahlreiche Brandspuren sind im Kellerbereich beobachtet worden sowie Brandschutt 1961 im Norden des Hofes. Nach der Zerstörung ist die Ruine wenigstens teilweise wiederbenutzt worden. Die Verfüllung des Kellers und der Stampflehmboden zeugen davon. Jedoch ist wegen des völligen Fehlens weiterer Anhaltspunkte nichts über diese letzte Phase bekannt.

Abgesehen von spärlichen Funden aus dem Aushub und von der vermuteten Feuerstelle im Hof stammt das übrige Material aus der Verfüllung des Kellers. Im Eingangsbereich des Kellers lagen die Basis eines Kellertisches (Abb. 5) sowie ein bemerkenswerter großer Doppelhenkelkrug mit schmaler Standfläche und rosafarbigem Überzug, Rädchenverzierung und zwei Noppen auf der Schulter (Abb. 14,1). Vor allem Terra sigillata und Keramik aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts konnten geborgen werden. Die Sigillata stammt größtenteils aus Rheinzabern und gehört teilweise in die Spätzeit der Rheinzaberner Produktion. Die bestimmbaren Sigillatascherben aus Rheinzabern gehören zu den Gruppen II und III von H. Bernhard[29]. Es handelt sich um Ware mit Eierstab E 25/26 (Abb. 6,1), Produkte der Töpfer Belsus III (Abb. 6,2), Helenius (Abb. 6,4.5) und Primitivus II (Abb. 6,6.7), um Ware B mit O 382.383 (Abb. 7,1.2) und um ein Gefäß des Julius II – Julianus I (Abb. 6,13). Die datierbare Keramik deutet darauf hin, daß die Villa rustica von Lomersheim noch in der späten Römerzeit, d. h. wohl bis zum Ende der römischen Präsenz im hiesigen Raum, besiedelt war.

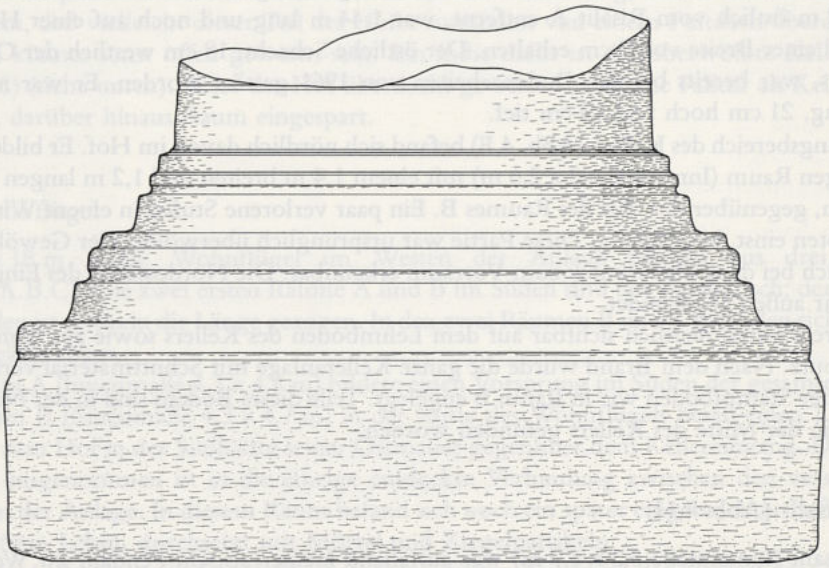

Abb. 5 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Basis eines Kellertisches. Maßstab 1:3.

29 H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberner Relieftöpfer. Germania 59,1981,79ff.

Fundkatalog[30]

Terra sigillata

1. Wandungsstück einer Bilderschüssel Drag. 37 mit Teil eines Medaillons. Medaillon mit glattem Doppelkreis wie Ludowici K 20, innen Muschel wie Ludowici O 20; links vom Medaillon Pflanzenstiel wie Ludowici P 75b. Art der Ware mit Eierstab 25 und 26. Rheinzabern. Fundnr. 1,47 (*Abb. 6,1*).

2. Wie 1. Doppelkreis wie Ludowici K 20, innen Amor mit Pfeil wie Ludowici M 126; Pflanzenmotiv wie Ludowici P 145. Eierstab wie Ludowici E 25. Art des Belsus III. Rheinzabern. Fundnr. 1,45 (*Abb. 6,2*).

3. Wie 1. Geschnürter Kreis wie Ludowici K 52 (?), innen Kranich wie Ludowici T 217. Vermutlich Art des Victorinus I. Rheinzabern. Fundnr. 1,80 (*Abb. 6,3*).

4. Wie 1. Glatter Doppelkreis wie Ludowici K 19, innen Triton oder Scylla wie Ludowici M 104; links vom Medaillon Krieger wie Ludowici M 206a. Art des Helenius. Rheinzabern. Fundnr. 1,38 (*Abb. 6,4*).

5. Wie 1. Rechts Venus wie Ludowici M 44, links Teil einer nicht zu identifizierenden Figur. Eierstab wie Ludowici E 7. Art des Helenius. Rheinzabern. Fundnr. 5,177 (*Abb. 6,5*).

6. Wie 1. Teil eines Töpferstempels PRIM zwischen Teilen zweier Medaillons. Links Kreis, geschnürt, innen mit Teil einer nicht zu identifizierenden Figur. Rechts Doppelkreis wie Ludowici K 19. Art des Primitivus. Rheinzabern. Fundnr. 1,115 (*Abb. 6,7*).

7. Wie 1. Doppelkreis, äußerer geschnürt, innerer glatt wie Ludowici K 54b, innen Amor wie Ludowici M 174c. Links vom Medaillon, oben, Stütze wie Ludowici O 176, darunter Stab. Art des Primitivus II. Rheinzabern. Fundnr. 1,117 (*Abb. 6,6*).

8. Wie 1. Glatter Doppelkreis, innen laufender Hund nach links wie Ludowici T 139. Fundnr. 1,67 (*Abb. 6,8*).

9. Wie 1. Glatter Doppelkreis. Unten springender Hirsch wie Ludowici T 98. Rheinzabern. Fundnr. 1,66 (*Abb. 6,9*).

10. Wie 1. Rest zweier glatter Kreise. Mohnkopfmotiv wie Ludowici P 120 (?). Rheinzabern. Fundnr. 6,91 (*Abb. 6,10*).

11. Wandungsstück mit Kerben. Fundnr. 1,122 (*Abb. 6,11*).

12. Wie 1. Springender Hirsch nach rechts wie Ludowici T 98; laufender Hund nach links wie Ludowici T 130. Rheinzabern. Fundnr. 1,36 (*Abb. 6,12*).

13. Wie 1. Medaillonfries mit sich überlappenden, glatten Kreisen wie Ludowici K 7, innen Kreuze wie Ludowici O 53. Eierstab wie Ludowici E 17. Art des Julius II/Julianus I. Rheinzabern. Fundnr. 5,120 (*Abb. 6,13*).

14. Wie 1. mit Teil des Fußringes. Zierglied wie Ludowici O 209, stehende Figur wie Ludowici M 238c, Kranich wie Ludowici T 212a. Eierstab wie Ludowici E 44. Art der Ware B mit Zierglied O 282.O 283. Rheinzabern. Fundnr. 5,117 (*Abb. 7,1*).

15. Vermutlich Teil von 14. Fundnr. 5,118 (*Abb. 7,2*).

16. Fragment einer konischen Tasse Drag. 33. Fundnr. 1,116 und 5,122 (*Abb. 7,3*).

17. Wie 16. Fundnr. 6,98 (*Abb. 7,4*).

18. Wandungsstück einer konischen Tasse Drag. 33. Fundnr. 1,69 (*Abb. 7,5*).

19. Randstück des Kragens einer Reibschale Drag. 43. Barbotinedekor (Kreise, Spitze eines Efeublattes). Durch Brand geschwärzt. Fundnr. 5,19 (*Abb. 7,6*).

20. Wie 19. Innen mit Quarzkörnchen. Kragen mit Barbotinedekor mit Efeu. Fundnr. 1,20 (*Abb. 8,1*).

---

30 Die erste Ziffer der Fundnummer weist auf den Fundort hin: 1 = Lesefunde; 5 = Keller (Abb. 4,F); 6 = Eingangsbereich des Kellers (Abb. 4,E); 8 = Stückung im nördlichen Teil des Hofes (Abb. 4,D).

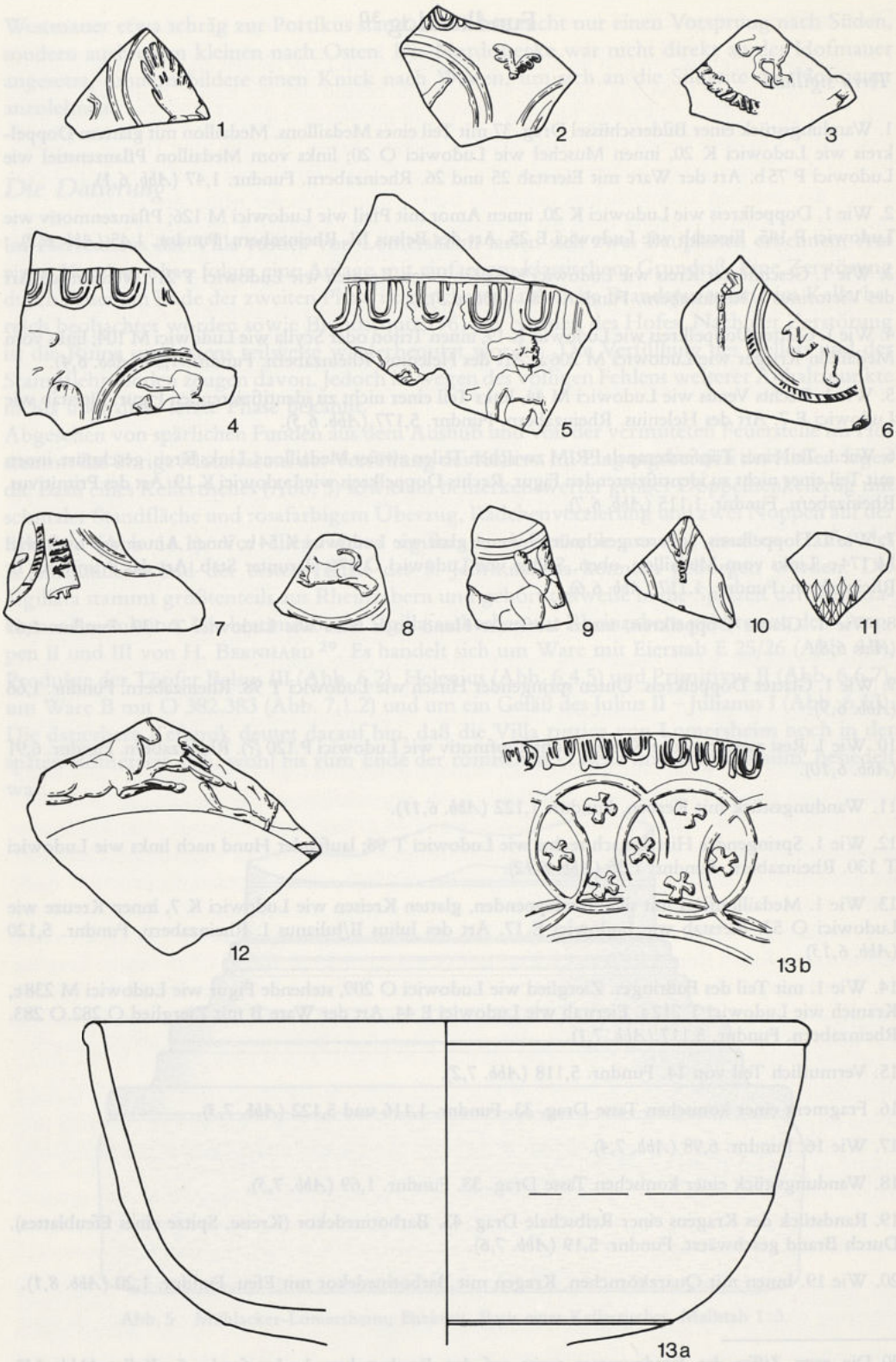

Abb. 6 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Terra sigillata. Maßstab 1:2.

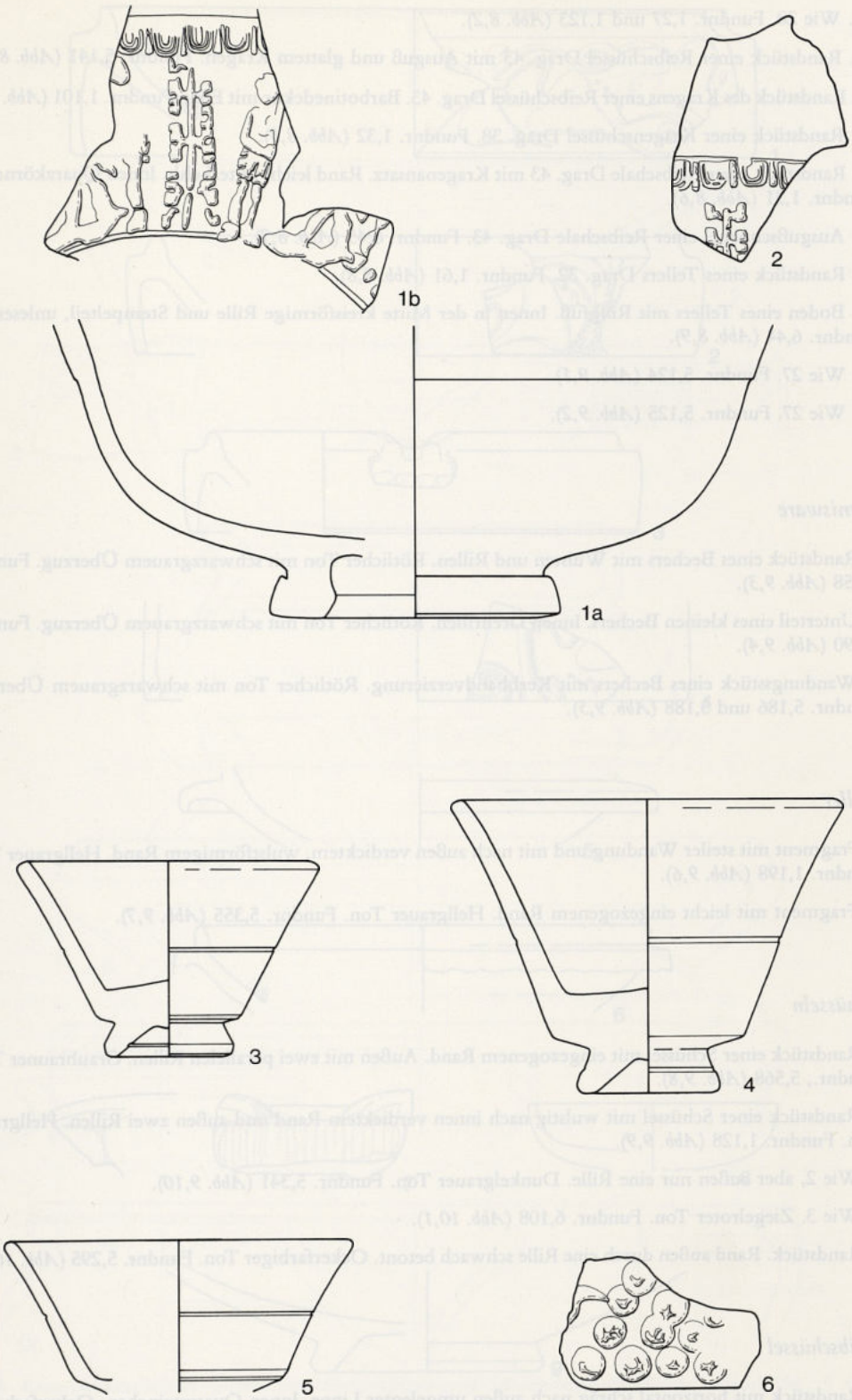

Abb. 7 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Terra sigillata. Maßstab 1:2.

21. Wie 20. Fundnr. 1,27 und 1,123 (*Abb. 8,2*).

22. Randstück einer Reibschüssel Drag. 43 mit Ausguß und glattem Kragen. Fundnr. 5,141 (*Abb. 8,3*).

23. Randstück des Kragens einer Reibschüssel Drag. 43. Barbotinedekor mit Efeu. Fundnr. 1,101 (*Abb. 8,4*).

24. Randstück einer Kragenschüssel Drag. 38. Fundnr. 1,32 (*Abb. 8,5*).

25. Randstück einer Reibschale Drag. 43 mit Kragenansatz. Rand leicht unterkehlt. Innen Quarzkörnchen. Fundnr. 1,31 (*Abb. 8,6*).

26. Ausgußschnabel einer Reibschale Drag. 43. Fundnr. 6,45 (*Abb. 8,7*).

27. Randstück eines Tellers Drag. 32. Fundnr. 1,61 (*Abb. 8,8*).

28. Boden eines Tellers mit Ringfuß. Innen in der Mitte kreisförmige Rille und Stempelteil, unleserlich. Fundnr. 6,44 (*Abb. 8,9*).

29. Wie 27. Fundnr. 5,124 (*Abb. 9,1*).

30. Wie 27. Fundnr. 5,125 (*Abb. 9,2*).

Firnisware

1. Randstück eines Bechers mit Wülsten und Rillen. Rötlicher Ton mit schwarzgrauem Überzug. Fundnr. 1,358 (*Abb. 9,3*).

2. Unterteil eines kleinen Bechers. Innen Drehrillen. Rötlicher Ton mit schwarzgrauem Überzug. Fundnr. 5,190 (*Abb. 9,4*).

3. Wandungsstück eines Bechers mit Kerbbandverzierung. Rötlicher Ton mit schwarzgrauem Überzug. Fundnr. 5,186 und 5,188 (*Abb. 9,5*).

Teller

1. Fragment mit steiler Wandung und mit nach außen verdicktem, wulstförmigem Rand. Hellgrauer Ton. Fundnr. 1,198 (*Abb. 9,6*).

2. Fragment mit leicht eingezogenem Rand. Hellgrauer Ton. Fundnr. 5,355 (*Abb. 9,7*).

Schüsseln

1. Randstück einer Schüssel mit eingezogenem Rand. Außen mit zwei parallelen Rillen. Graubrauner Ton. Fundnr., 5,568 (*Abb. 9,8*).

2. Randstück einer Schüssel mit wulstig nach innen verdicktem Rand und außen zwei Rillen. Hellgrauer Ton. Fundnr. 1,128 (*Abb. 9,9*).

3. Wie 2, aber außen nur eine Rille. Dunkelgrauer Ton. Fundnr. 5,341 (*Abb. 9,10*).

4. Wie 3. Ziegelroter Ton. Fundnr. 6,108 (*Abb. 10,1*).

5. Randstück. Rand außen durch eine Rille schwach betont. Ockerfarbiger Ton. Fundnr. 5,295 (*Abb. 10,2*).

Reibschüssel

1. Randstück mit horizontal schräg nach außen umgelegter Lippe. Innen Quarzsteinchen. Ockerfarbener Ton, z. T. geschwärzt. Fundnr. 6,194 (*Abb. 10,3*).

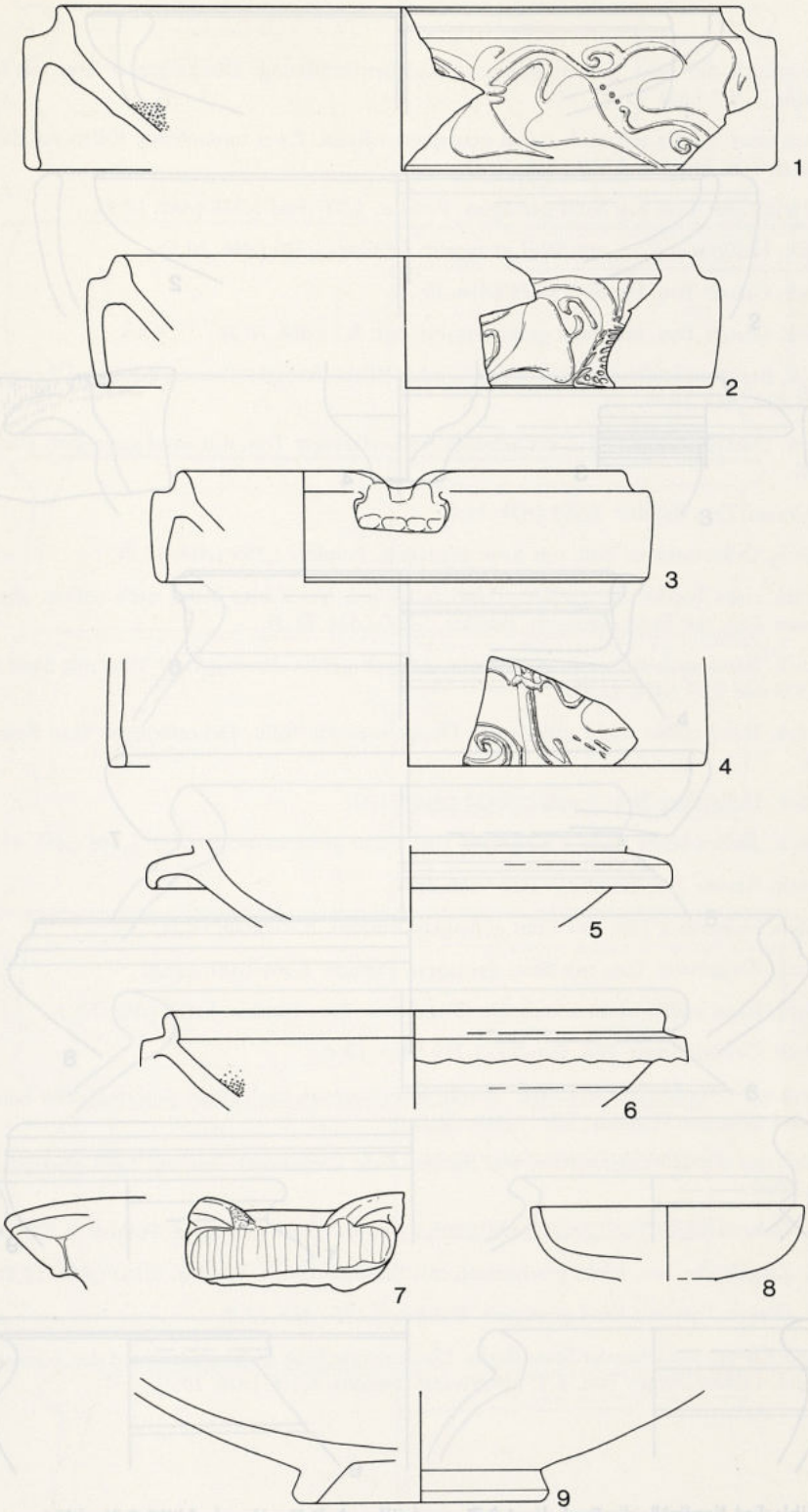

Abb. 8 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Terra sigillata. Maßstab 1:3.

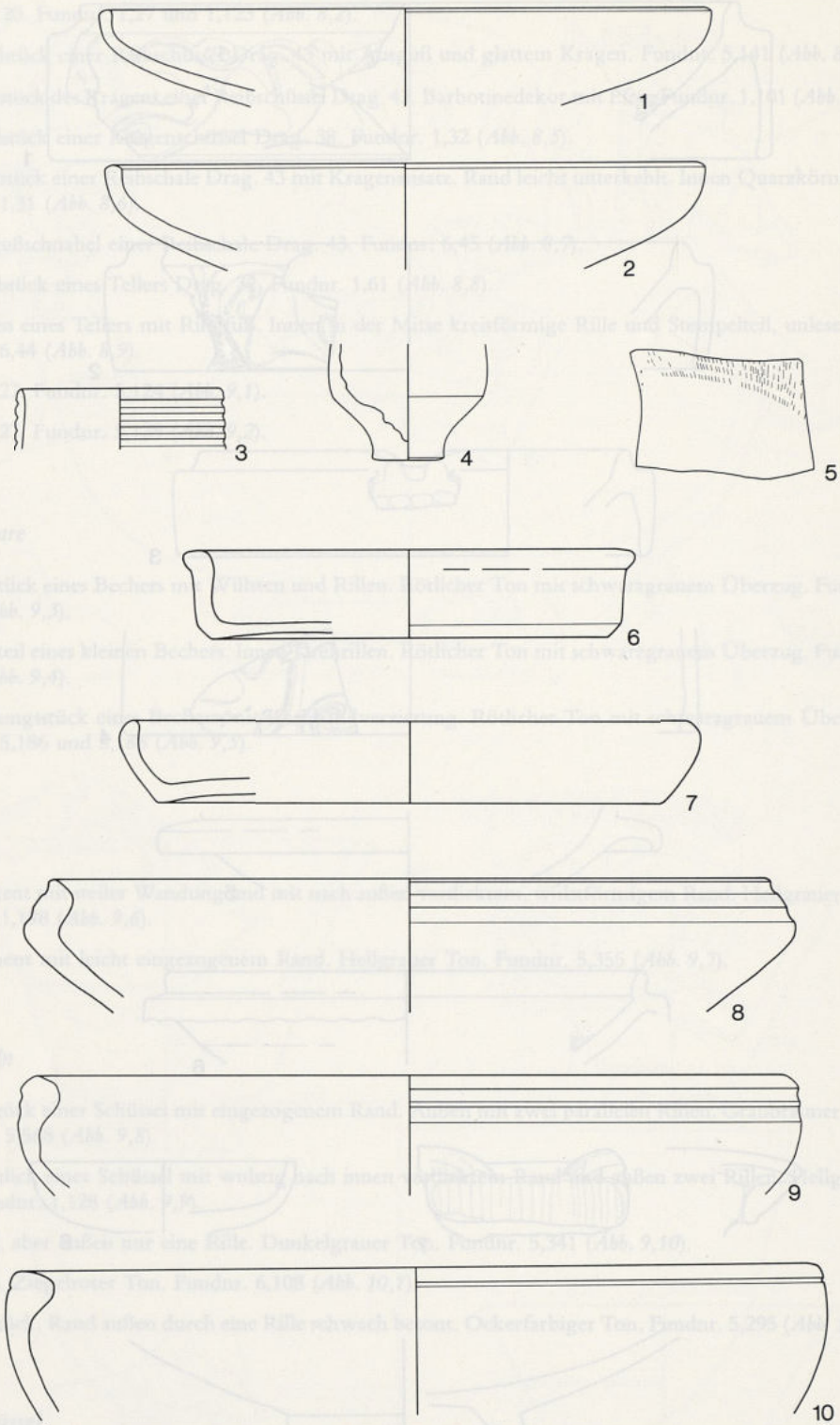

Abb. 9 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. 1.2 Terra sigillata; 3–5 Firnisware; 6–10 Gebrauchskeramik. Maßstab 1:3.

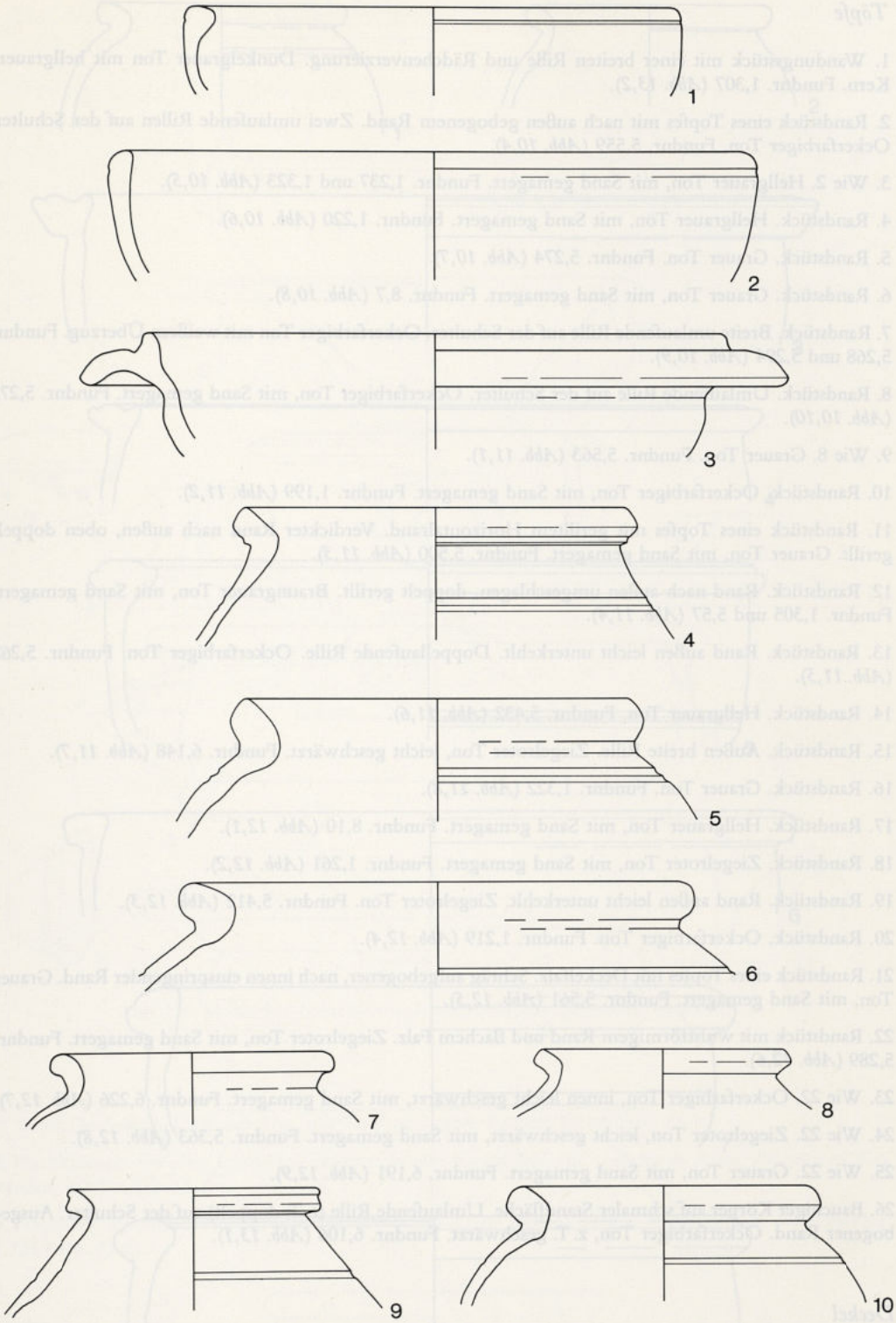

Abb. 10 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Gebrauchskeramik. Maßstab 1:3.

Töpfe

1. Wandungsstück mit einer breiten Rille und Rädchenverzierung. Dunkelgrauer Ton mit hellgrauem Kern. Fundnr. 1,307 (*Abb. 13,2*).

2. Randstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand. Zwei umlaufende Rillen auf der Schulter. Ockerfarbiger Ton. Fundnr. 5,559 (*Abb. 10,4*).

3. Wie 2. Hellgrauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 1,237 und 1,323 (*Abb. 10,5*).

4. Randstück. Hellgrauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 1,220 (*Abb. 10,6*).

5. Randstück. Grauer Ton. Fundnr. 5,274 (*Abb. 10,7*).

6. Randstück. Grauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 8,7 (*Abb. 10,8*).

7. Randstück. Breite umlaufende Rille auf der Schulter. Ockerfarbiger Ton mit weißem Überzug. Fundnr. 5,268 und 5,294 (*Abb. 10,9*).

8. Randstück. Umlaufende Rille auf der Schulter. Ockerfarbiger Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 5,272 (*Abb. 10,10*).

9. Wie 8. Grauer Ton. Fundnr. 5,563 (*Abb. 11,1*).

10. Randstück. Ockerfarbiger Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 1,199 (*Abb. 11,2*).

11. Randstück eines Topfes mit gerilltem Horizontalrand. Verdickter Rand nach außen, oben doppelt gerillt. Grauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 5,500 (*Abb. 11,3*).

12. Randstück. Rand nach außen umgeschlagen, doppelt gerillt. Braungrauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 1,305 und 5,57 (*Abb. 11,4*).

13. Randstück. Rand außen leicht unterkehlt. Doppellaufende Rille. Ockerfarbiger Ton. Fundnr. 5,262 (*Abb. 11,5*).

14. Randstück. Hellgrauer Ton. Fundnr. 5,432 (*Abb. 11,6*).

15. Randstück. Außen breite Rille. Ziegelroter Ton, leicht geschwärzt. Fundnr. 6,148 (*Abb. 11,7*).

16. Randstück. Grauer Ton. Fundnr. 1,322 (*Abb. 11,8*).

17. Randstück. Hellgrauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 8,10 (*Abb. 12,1*).

18. Randstück. Ziegelroter Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 1,261 (*Abb. 12,2*).

19. Randstück. Rand außen leicht unterkehlt. Ziegelroter Ton. Fundnr. 5,412 (*Abb. 12,3*).

20. Randstück. Ockerfarbiger Ton. Fundnr. 1,219 (*Abb. 12,4*).

21. Randstück eines Topfes mit Deckelfalz. Schräg aufgebogener, nach innen einspringender Rand. Grauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 5,561 (*Abb. 12,5*).

22. Randstück mit wulstförmigem Rand und flachem Falz. Ziegelroter Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 5,289 (*Abb. 12,6*).

23. Wie 22. Ockerfarbiger Ton, innen leicht geschwärzt, mit Sand gemagert. Fundnr. 6,226 (*Abb. 12,7*).

24. Wie 22. Ziegelroter Ton, leicht geschwärzt, mit Sand gemagert. Fundnr. 5,363 (*Abb. 12,8*).

25. Wie 22. Grauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 6,191 (*Abb. 12,9*).

26. Bauchiger Körper auf schmaler Standfläche. Umlaufende Rille (z. T. doppelt) auf der Schulter. Ausgebogener Rand. Ockerfarbiger Ton, z. T. geschwärzt. Fundnr. 6,106 (*Abb. 13,1*).

Deckel

1. Fragment. Konische Form mit flachem, abgerundetem Rand. Rötlichbrauer Ton. Fundnr. 5,459, 5,467 und 6,193 (*Abb. 13,3*).

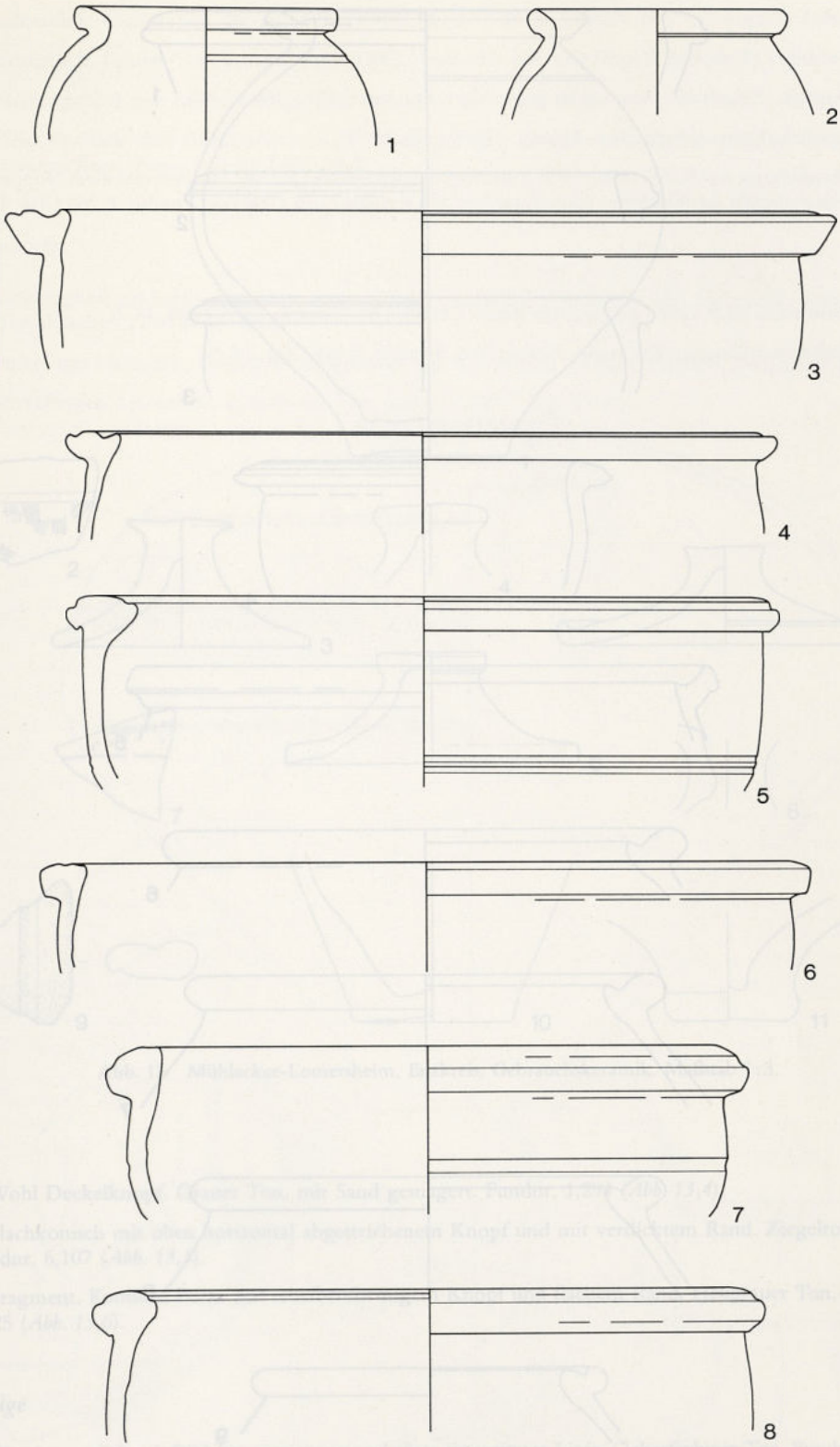

Abb. 11 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Gebrauchskeramik. Maßstab 1:3.

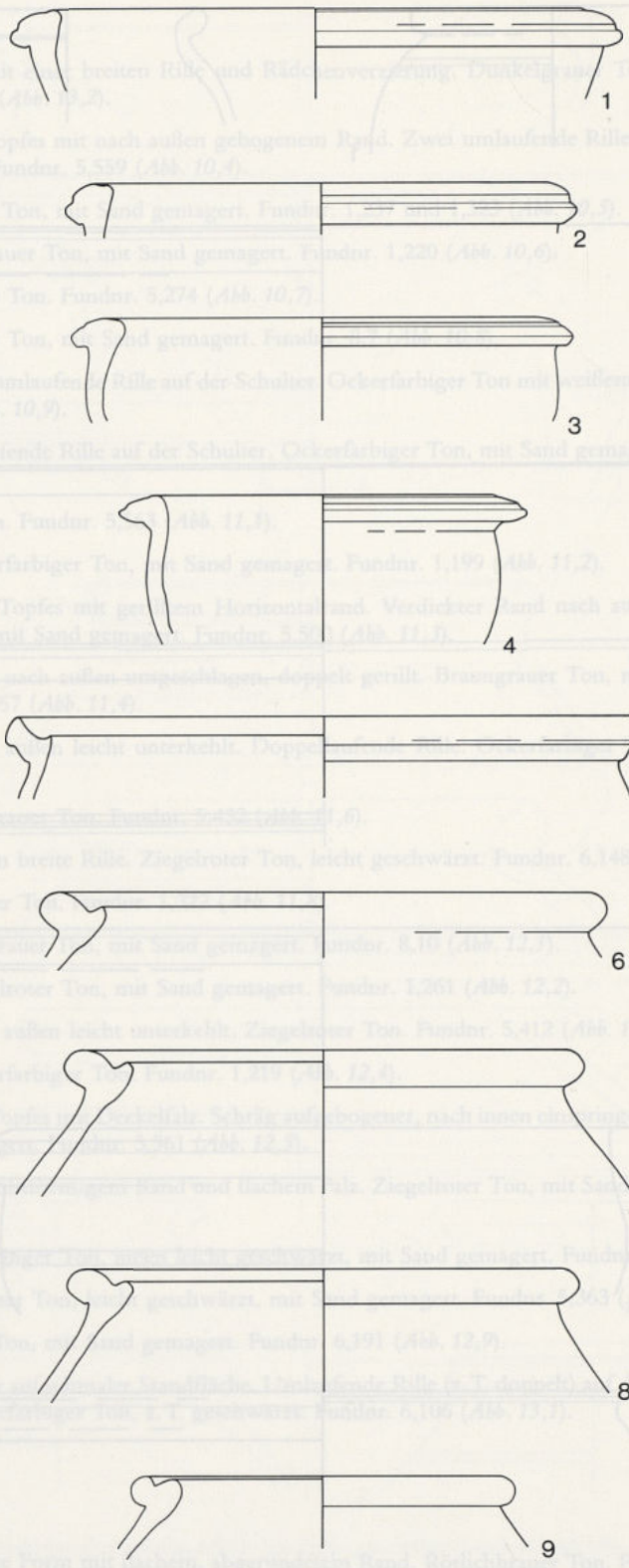

Abb. 12 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Gebrauchskeramik. Maßstab 1:3.

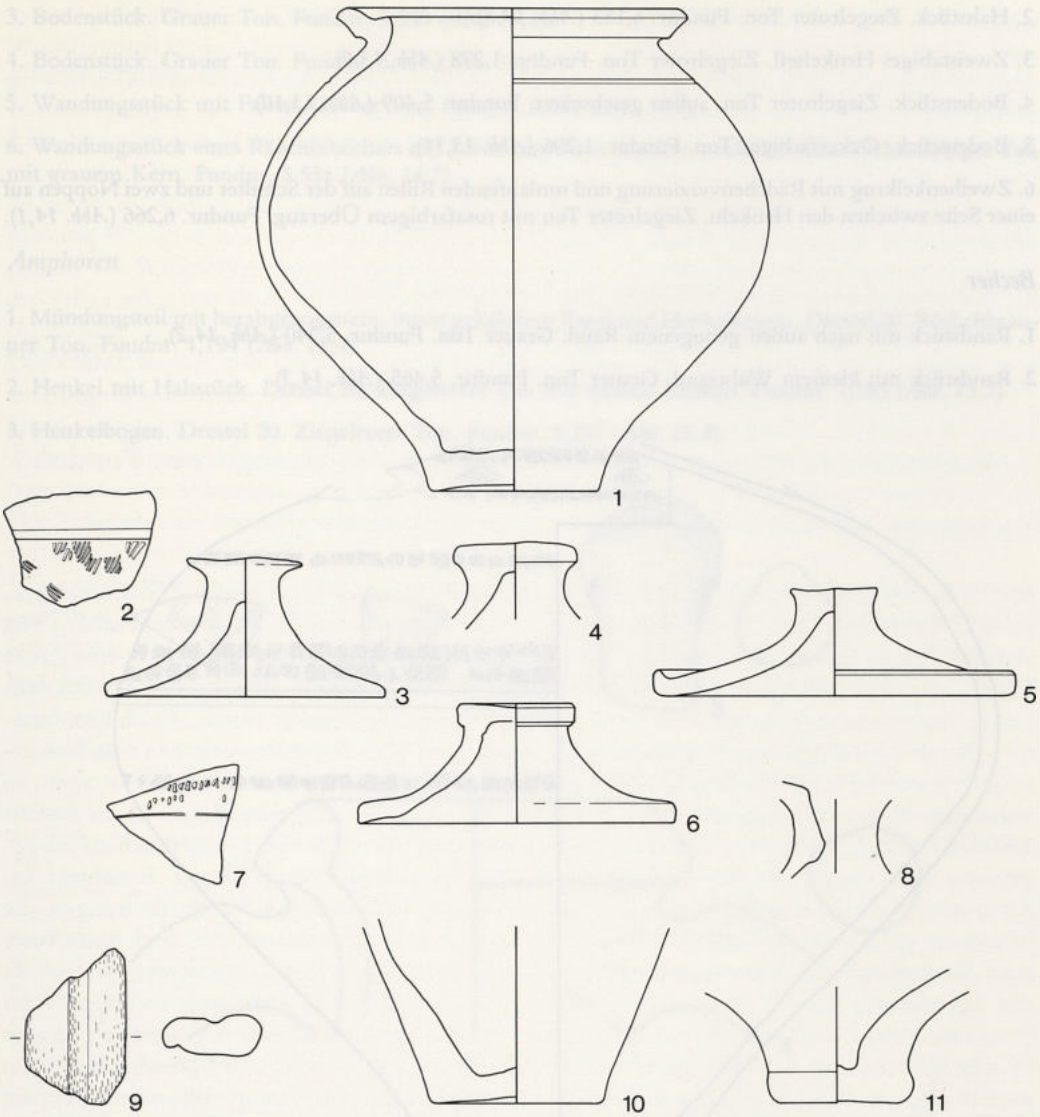

Abb. 13 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Gebrauchskeramik. Maßstab 1:3.

2. Wohl Deckelknopf. Grauer Ton, mit Sand gemagert. Fundnr. 1,294 (*Abb. 13,4*).

3. Flachkonisch mit oben horizontal abgestrichenem Knopf und mit verdicktem Rand. Ziegelroter Ton. Fundnr. 6,107 (*Abb. 13,5*).

4. Fragment. Konische Form mit scheibenförmigem Knopf und flachem Rand. Hellgrauer Ton. Fundnr. 1,225 (*Abb. 13,6*).

Krüge

1. Wandungsstück mit Rädchenverzierung und einer eingeritzten Linie. Ockerfarbiger Ton. Fundnr. 6,112 (*Abb. 13,7*).

2. Halsstück. Ziegelroter Ton. Fundnr. 6,153 (*Abb. 13,8*).

3. Zweistabiges Henkelteil. Ziegelroter Ton. Fundnr. 1,278 (*Abb. 13,9*).

4. Bodenstück. Ziegelroter Ton, außen geschwärzt. Fundnr. 5,409 (*Abb. 13,10*).

5. Bodenstück. Ockerfarbiger Ton. Fundnr. 1,206 (*Abb. 13,11*).

6. Zweihenkelkrug mit Rädchenverzierung und umlaufenden Rillen auf der Schulter und zwei Noppen auf einer Seite zwischen den Henkeln. Ziegelroter Ton mit rosafarbigem Überzug. Fundnr. 6,266 (*Abb. 14,1*).

Becher

1. Randstück mit nach außen gebogenem Rand. Grauer Ton. Fundnr. 5,340 (*Abb. 14,2*).

2. Randstück mit kleinem Wulstrand. Grauer Ton. Fundnr. 5,465 (*Abb. 14,3*).

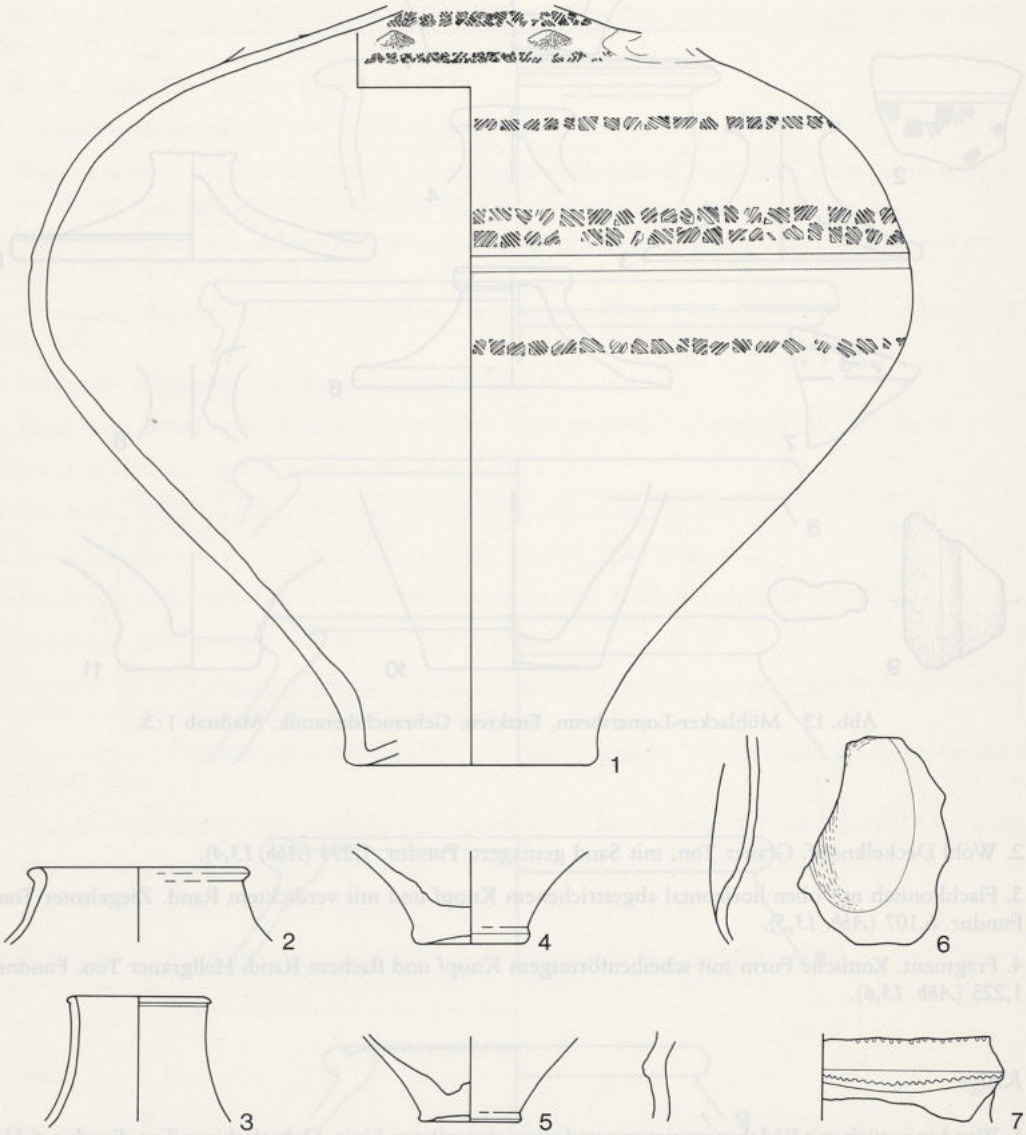

Abb. 14 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. Gebrauchskeramik. Maßstab 1:3.

3. Bodenstück. Grauer Ton. Fundnr. 5,335 (*Abb. 14,4*).

4. Bodenstück. Grauer Ton. Fundnr. 5,411 (*Abb. 14,5*).

5. Wandungsstück mit Falten. Grauer Ton. Fundnr. 5,344 (*Abb. 14,6*).

6. Wandungsstück eines Räucherbechers mit Leiste und zwei Bändern ovaler Kerben. Ockerfarbiger Ton mit grauem Kern. Fundnr. 5,556 (*Abb. 14,7*).

Amphoren

1. Mündungsteil mit herabgezogenem, innen gekehltem Rand und Henkelbogen. Dressel 20. Rötlichbrauner Ton. Fundnr. 1,194 (*Abb. 15,4*).

2. Henkel mit Halsstück. Dressel 20. Ziegelroter Ton mit weißen Flecken. Fundnr. 1,195 (*Abb. 15,5*).

3. Henkelbogen. Dressel 20. Ziegelroter Ton. Fundnr. 5,297 (*Abb. 15,3*).

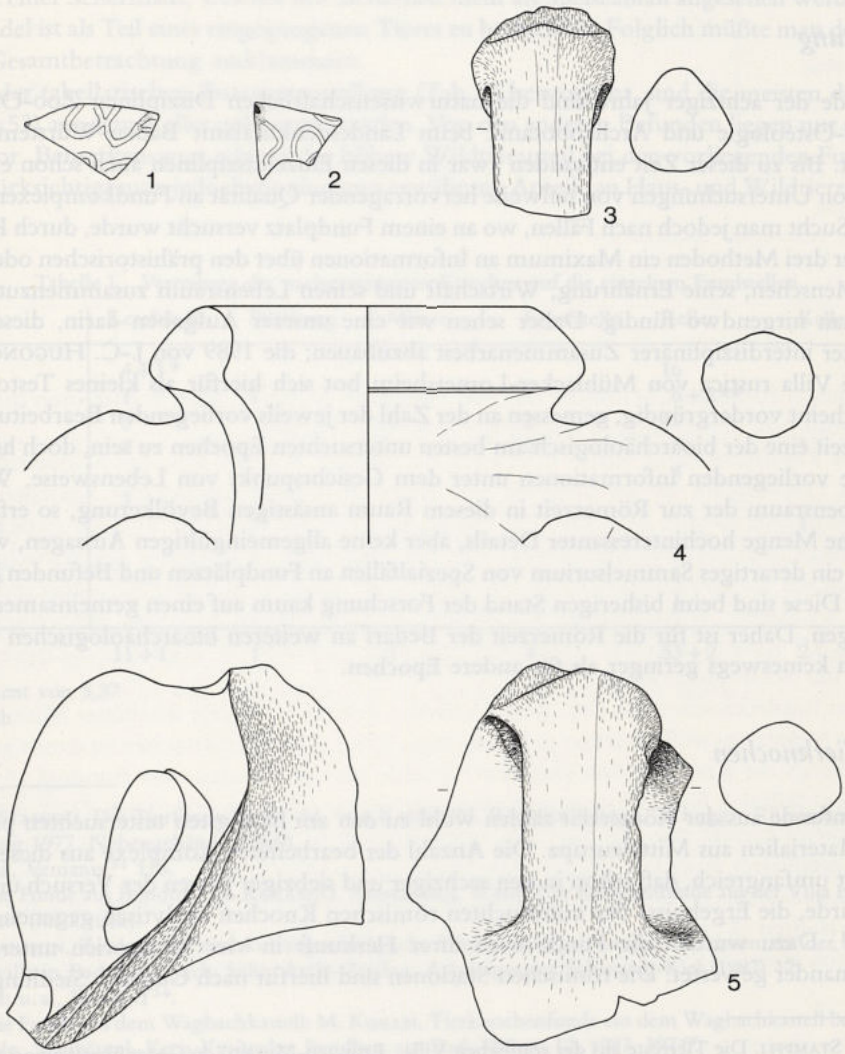

Abb. 15 Mühlacker-Lomersheim, Enzkreis. 1.2 Glas; 3–5 Gebrauchskeramik. 1.2 Maßstab 1:2; 3–5 Maßstab 1:3.

Glas

1. Wandungsstück, farblos, außen mit Arabesken aus Glasfäden verziert, z. T. weiß und grün verfärbt. Fundnr. 1,361 (*Abb. 15,1*).

2. Wie 1., jedoch Glasfäden z. T. grün und rot verfärbt. Fundnr. 5,663 (*Abb. 15,2*).

Eisen

1. Vierkantiger Kreuznagel mit gebogenem Kopf. Brandpatina. Fundnr. 6,26.

2. Nägel verschiedener Größe mit vierkantigem Schaft.

J.-C. HUGONOT

Naturwissenschaftliche Untersuchungen an den biologischen Funden

Einleitung

Seit Ende der achtziger Jahre sind die naturwissenschaftlichen Disziplinen Zoo-Osteologie, Human-Osteologie und Archäobotanik beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg fest etabliert. Bis zu dieser Zeit entstanden zwar in diesen Einzeldisziplinen auch schon eine ganze Reihe von Untersuchungen von teilweise hervorragender Qualität an Fundkomplexen aus dem Lande. Sucht man jedoch nach Fällen, wo an einem Fundplatz versucht wurde, durch Kombination aller drei Methoden ein Maximum an Informationen über den prähistorischen oder historischen Menschen, seine Ernährung, Wirtschaft und seinen Lebensraum zusammenzutragen, so wird man nirgendwo fündig. Daher sehen wir eine unserer Aufgaben darin, dieses Defizit konkreter interdisziplinärer Zusammenarbeit abzubauen; die 1989 von J.-C. HUGONOT ausgegrabene Villa rustica von Mühlacker-Lomersheim bot sich hierfür als kleines Testobjekt an. Zwar scheint vordergründig, gemessen an der Zahl der jeweils vorliegenden Bearbeitungen, die Römerzeit eine der bioarchäologisch am besten untersuchten Epochen zu sein, doch hinterfragt man die vorliegenden Informationen unter dem Gesichtspunkt von Lebensweise, Wirtschaft und Lebensraum der zur Römerzeit in diesem Raum ansässigen Bevölkerung, so erfährt man zwar eine Menge hochinteressanter Details, aber keine allgemeingültigen Aussagen, weil keine Epoche ein derartiges Sammelsurium von Spezialfällen an Fundplätzen und Befunden hinterlassen hat. Diese sind beim bisherigen Stand der Forschung kaum auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Daher ist für die Römerzeit der Bedarf an weiteren bioarchäologischen Untersuchungen keineswegs geringer als für andere Epochen.

Die Tierknochen

Knochenfunde aus der Römerzeit zählen wohl zu den am häufigsten untersuchten prähistorischen Materialien aus Mitteleuropa. Die Anzahl der bearbeiteten Komplexe aus dieser Epoche ist derart umfangreich, daß schon in den sechziger und siebziger Jahren der Versuch unternommen wurde, die Ergebnisse der untersuchten römischen Knochen analytisch gegeneinander zu stellen[31]. Dazu wurden die Funde nach ihrer Herkunft in vier Kategorien unterteilt und gegeneinander gewertet. Die römischen Stationen sind hierfür nach Gutshof, Siedlung, Kastell

31 H. R. STAMPFLI, Die Tierreste aus der römischen Villa „Ersingen-Murain" in Gegenüberstellung zu anderen zeitgleichen Funden aus der Schweiz und dem Ausland. Jahrb. d. Bern. Hist. Mus. 45/46, 1967. – W. PIEHLER, Die Knochenfunde aus dem spätrömischen Kastell Vemania (Diss. München 1976).

sowie Vicus differenziert. Als Ergebnis stellte man fest, daß die Gutshöfe sich sowohl in ihrem Wildtieranteil als auch bei einigen Haustierarten von den anderen drei deutlich absetzten [32]. Den größeren Wildtieranteil in den Villen führte man auf die Umweltbedingungen zurück. Wie die Untersuchungen der jüngsten Zeit verdeutlichen, kann man die von W. PIEHLER postulierte Aussage nicht ohne weiteres als Gegebenheit hinnehmen [33]. Wie es scheint, gehen alle Zahlenangaben über die Funde aus Villae rusticae auf geringere Fundmengen zurück. Die wenigen Knochenmaterialien von größerem Umfang widerlegen die zusammengestellten Zahlenverhältnisse [34]. Selbst bei den Knochenresten der Palastvilla von Bad Kreuznach konnten nicht einmal 4% Wildtierknochen nachgewiesen werden [35]. Ähnliche Verhältnisse konnten auch für die Villa rustica von Bondorf festgestellt werden [36]. Andererseits kennen wir Knochenfunde aus römischen Militäranlagen, die eine beachtliche Menge Wildtierreste aufweisen [37].

Der Fundkomplex von Lomersheim beinhaltet insgesamt 74 Tierknochen [38]. Abgesehen von drei Vogelknochen stammen 56 davon von Haussäugetieren und 11 Stücke von Wildsäugern [39]. Hinzu kommen vier Geweihfragmente von Rothirschen, die mit großer Wahrscheinlichkeit Teile von Abwurfstangen darstellen. Unter den Wildsäugerknochen befindet sich ein Schädelfragment einer Schermaus, welches mit Sicherheit nicht als Speiseabfall angesehen werden darf. Der Schädel ist als Teil eines eingegangenen Tieres zu betrachten. Folglich müßte man den Fund aus der Gesamtbetrachtung ausklammern.

Wie aus der tabellarischen Zusammenstellung (Tab. 1) hervorgeht, sind die meisten der Knochen (n = 53) aus dem Keller geborgen worden. Von den anderen Befunden liegen nur einzelne Stücke vor. Bemerkenswert scheint der höhere Wildtieranteil bei den vorliegenden Funden zu sein. Berücksichtigt man jedoch die eingangs erwähnten Anteile an Haus- und Wildtieren in den

Tabelle 1 Verteilung der nachgewiesenen Knochen auf die einzelnen Fundstellen.

Tierart	Lesefunde	Stückung	Mauer	Feuerstelle	Keller	Kellereingang
Rind	4+1*				16	
Hirsch	1	1			6+2**	
Schwein	3		1	2	19	
Schaf/Ziege	2			2	5	1
Hase					4	
Huhn	1					
Haustaube						1
Habicht					1	
Schermaus					1	
Mensch					1	
Summe	11+1	1	1	4	53+2	2

* Fragment von 5,37
** Geweih

32 H. R. STAMPFLI, Die Tierfunde. In: H.-M. VON KAENEL/M. PFANNER (Hrsg.), Tschugg – Römischer Gutshof. Grabung 1977. Nebengebäude (1980).

33 PIEHLER, Vemania [31] 115.

34 z. B. die Funde aus Bondorf: M. KOKABI/G. AMBERGER/J. WAHL, Die Knochenfunde aus der Villa rustica von Bondorf (im Druck).

35 F. JOHANSSON, Zoologische und kulturgeschichtliche Untersuchungen an den Tierresten aus der römischen Palastvilla in Bad Kreuznach. Schr. Arch.-Zoolog. Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel (1987) 12.

36 KOKABI u. a., Bondorf [34].

37 z. B. die Funde aus dem Wagbachkastell: M. KOKABI, Tierknochenfunde aus dem Wagbachkastell bei Wiesental, Gde. Waghäusel, Kreis Karlsruhe. Fundber. aus Bad.-Württ. 12, 1987, 397 ff.

38 Siehe Tab. 1.

39 Siehe Tab. 2.

Tabelle 2 Prozentuale Anteile der Säugetierknochenfunde.

Tierart	Fundzahl				Gewicht (g)			
	abs.	1	2	3	abs.	1	2	3
Haus-Säugetiere								
Rind	21	30,0	31,3	37,5	2298,0	81,2	81,2	86,5
Schaf	1	1,4	1,5	1,8	113,0	4,0	4,0	4,3
Schaf/Ziege	8	11,4	11,9	14,3	69,0	2,4	2,4	2,6
Ziege	1	1,4	1,5	1,8	10,0	0,4	0,4	0,4
Hausschwein	25	35,7	37,3	44,6	166,0	5,9	6,3	6,3
Summe	56	80,0	83,6	100,0	2656,0	93,9	93,9	100,0
Wild-Säugetiere								
Rothirsch	6	8,6	9,0	54,5	152,0	5,4	5,4	87,9
Hase	4	5,7	6,0	36,4	21,0	0,7	0,7	12,1
W-Kleinsäuger	1	1,4	1,5	9,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	11	15,7	16,4	100,0	173,0	6,1	6,1	100,0
Gesamtsumme Säugetiere	67	95,7	100,0	100,0	2829,0	100,0	100,0	100,0
Geweih (Abwurf)								
Rothirsch	4				0,0			

abs. = absolut
1 = % aller bestimmten Tierknochen
2 = % von Haus- und Wild-Säugetieren
3 = % von Haus- bzw. Säugetieren

verschiedenen römischen Stationen und die Einwände dagegen, dann müßte man dieses Verhältnis wohl von der geringen Fundmenge abhängig machen.

In diesem Zusammenhang dürfte man auch das häufige Vorkommen der Schweineknochen sehen. In Lomersheim ist das Schwein mit knapp 36% aller bestimmten Knochen die am häufigsten nachgewiesene Art. Nach der Fundzahl ist hier das Rind mit 30% das zweithäufigste Tier. Nimmt man aber das Knochengewicht der Säugetiere als Indikator der wirtschaftlichen Bedeutung der vorkommenden Arten, so ist auch hier das Rind mit über 80% des Gewichtsanteils das wichtigste Wirtschaftstier der Römer in Lomersheim gewesen. Schweineknochen liegen mit 5,9% sogar an dritter Stelle. Selbst die Knochenreste von Schafen und Ziegen wiegen mehr als die Schweineknochen.

Unter den Rinderknochen aus dem Keller befindet sich ein komplett erhaltener Mittelfußknochen. Der Metatarsus mißt in seiner größten Länge 229,5 mm. Der Knochen ist damit geringfügig kleiner als die Knochen von kleineren Ochsen aus den Funden von Bondorf. Aufgrund dieser Länge läßt sich für das Tier eine Widerristhöhe von 128,5 cm errechnen. Nach der Gestalt des Metatarsus könnte man ihn durchaus einem kastrierten Rind zuordnen. Die Werte anderer metrisch erfaßbarer Knochen sind in dem Fundkatalog aufgeführt.

Erwähnenswert ist der Tibiotarsus einer Taube. Aufgrund der geringen Länge und der verhältnismäßig breiten Wuchsform des Knochens müßte man diesen eher einer Haustaube zusprechen [40]. Von einem Habicht stammt ein Coracoid. Bedingt durch seine Größe scheint der Fund

40 O. K. W. Fick, Vergleichende morphologische Untersuchungen an Einzelknochen europäischer Taubenarten (Diss. München 1974) 62 ff.

Tabelle 3 Verteilung der nachgemessenen Säugetierknochen über das Skelett.

	Rind	Schaf	Schaf/ Ziege	Ziege	Haus-schwein	Rot-hirsch	Hase	W-Klein-säuger
Geweih (Abwurf)	–	–	–	–	–	4	–	–
Proc. cornualis	2	–	–	–	–	–	–	–
Neurocranium	–	1	–	2	–	–	1	–
Maxilla	–	–	–	–	2	–	–	–
Dent. sup. präm.	2	–	–	–	–	–	–	–
Mandibula	–	–	–	–	1	–	–	–
Dent. inf. M3	–	–	–	–	2	–	–	–
Vert. thor.	–	–	–	–	1	–	–	–
Sacrum	1	–	–	–	–	–	–	–
Costa	–	–	1	–	2	3	–	–
Scapula	4	–	–	–	2	–	–	–
Humerus	2	–	–	–	3	1	–	–
Radius	–	–	–	–	–	1	–	–
Ulna	1	–	–	–	–	–	–	–
Metacarpus	2	–	–	1	–	–	–	–
Pelvis	–	–	–	–	1	–	–	–
Femur	3	–	1	–	2	1	1	–
Patella	–	–	–	–	–	–	–	–
Tibia	2	–	5	–	4	–	2	–
Fibula	–	–	–	–	1	–	–	–
Talus	–	–	–	–	–	–	–	–
Calcaneus	–	–	–	–	2	–	–	–
Metatarsus	2	–	1	–	–	–	1	–
Summe	21	1	8	1	25	10	4	1

von einem weiblichen Tier zu stammen; Knochen von männlichen Habichten sind in der Regel kleiner[41].

Alles in allem liegt mit den Knochenfunden aus Lomersheim eine weitere kleine Fundansammlung einer römischen Villa rustica vor, die ebenfalls nicht zur Klärung der Bewirtschaftung der römischen Gutshöfe beitragen kann. Als weiteres Teilresultat ist die Häufigkeit der Knochen von kastrierten Rindern aus den Funden von Gutshöfen anzuführen[42]. Unter Berücksichtigung der Funktion einer Villa rustica könnte vermutet werden, daß dort durchaus mehr Wert auf die Leistung der Rinder im Feldanbau gelegt wurde als auf ihre Nützlichkeit als Masttier oder Milchkuh. Als Zugtier vor dem Pflug eignen sich Ochsen besser als Stiere.

Fundkatalog

Erläuterung: An erster Stelle steht die Aufnahme-Nummer der osteologischen Bearbeitung; an zweiter das Grabungsjahr und gegebenenfalls mit Schrägstrich angeschlossen der Grabungsschnitt; an dritter Stelle ist die Fundnummer genannt.

56; 89; 1,1; römisch; Lesefund;
Rind; Dent. sup. präm.; sin.; adult; Gew.: 8 g.

41 C. Otto, Vergleichende morphologische Untersuchungen an Einzelknochen in Zentraleuropa vorkommender mittelgroßer Accipitridae (Diss. München 1981) 80.

42 Vgl. auch Kokabi u.a., Bondorf[34].

57; 89; 1,10; römisch;
Rind; Humerus; Fragment; adult; Schnitt- u. Hiebspur; Gew.: 35 g.

58; 89; 1,10; römisch; Lesefund;
Rind; Humerus; Schaft; adult; Schnitt- u. Hiebspur; Gew.: 35 g.

14; 89/5; 1,11 u. 5,37.42; römisch; Keller;
Rind; Metatarsus; sin.; ganzer Knochen; adult; Maße: GL: 229.5, Tp: 50.0, KD: 34.0, Bd: 59.0, kastr.; Verwitterung; Gew.: 197 g. WRH = 128,5 cm.

59; 89; 1,12; römisch; Lesefund;
Rind, Ulna; dext.; Fragment; adult; Schnitt- u. Hiebspur; Gew.: 28 g.

68; 89; 1,2; römisch; Lesefund;
Haushuhn; Tibiotarsus; dext.; adult; Maße: GL: 65.8, Dp: 12.1, KC: 5.8, Bd: 12.0, Td: 9.3, weibl.; Fraßspur.

65; 89; 1,4; römisch; Lesefund;
Schaf/Ziege; Tibia; sin.; Schaft; Corpusstück; Gew.: 12 g.

60; 89; 1,5; römisch; Lesefund;
Rind; Femur; Schaft; juv.; Fraßspur; Gew.: 40 g.

63; 89; 1,6; römisch; Lesefund;
Hausschwein; Humerus; Schaft; Fraßspur; Gew.: 9 g.

61; 89; 1,7; römisch; Lesefund;
Hausschwein; Dent. inf. M3; sin.; Fragment; M3+/–; Gew.: 6 g.

64; 89; 1,8; römisch; Lesefund;
Schaf, Neurocranium; adult; männl.; Fraßspur; Gew.: 113 g.

62; 89; 1,9; römisch; Lesefund;
Hausschwein; Humerus; sin.; Schaft; adult; Wurzelfraß; Gew.: 22 g.

66; 89; 1,3; römisch; Lesefund;
Rothirsch; Geweih (Abwurf); Sprosse; Sägespur.

67; 89; 2,1; römisch; Stückung;
Rothirsch, Geweih (Abwurf); Sprosse; Fraßspur.

69; 89; 3,1; römisch; Mauer;
Hausschwein; Dent. inf. M3; dext.; M3+; Maße: L: 32.5, B: 14.2, Gew.: 9 g.

71; 89; 4,1; römisch; Feuerstelle;
Schaf/Ziege; Tibia; sin.; Schaft; adult; Fraßspur; Gew.: 22 g.

74; 89; 4,2; römisch; Feuerstelle;
Hausschwein; Fibula; Schaft; Fraßspur; Gew.: 2 g.

72; 89; 4,3; römisch; Feuerstelle;
Schaf/Ziege; Metatarsus; Fragment; Gew.: 2 g.

73; 89; 4,4.5; römisch; Feuerstelle;
Hausschwein; Costa; Fragment; Schnittsp. (Zerlegsp.); Gew.: 4 g.

11; 89/5; 5,1; römisch; Keller;
Rind; Femur; sin.; Fragment; adult; Hiebspur; Gew.: 39 g.

5; 89/5; 5,10; römisch; Keller;
Rind; Scapula; Fragment; adult; Gew.: 23 g.

48; 89/5; 5,12; römisch; Keller;
Schaf/Ziege; Tibia; Schaft; Corpusstück; Fraßspur; Gew.: 7 g.

46; 89/5; 5,13; römisch; Keller;
Schaf/Ziege; Femur; Fragment; Gew.: 3 g.

6; 89/5; 5,14; römisch; Keller;
Rind; Scapula; Fragment; adult; Gew.: 10 g.

7; 89/5; 5,14; römisch; Keller;
Rind; Scapula; dext.; Fragment; adult; Hiebspur; Gew.: 28 g.

27; 89/5; 5,15; römisch; Keller;
Hausschwein; Pelvis; sin.; Acetabulum + Os pubis; Acetabulum –; Gew.: 3 g.

28; 89/5; 5,15; römisch; Keller;
Hausschwein; Femur; sin.; ganzer Knochen; inf.; Gew.: 8 g.

22; 89/5; 5,16; römisch; Keller;
Hausschwein; Scapula; dext.; ganzer Knochen; inf.; Gew.: 4 g.

54; 89/5; 5,17; römisch; Keller;
Wild-Vogel; Coracoid; dext.; adult; Maße: Lm: 45.5, Bp: 11.4, weibl.; Fraßspur; Wurzelfraß; Habicht.

32; 89/5; 5,18; römisch; Keller;
Hausschwein; Tibia; prox. mit Schaft; juv.; Gew.: 1 g.

53; 89/5; 5,19; römisch; Keller;
W-Kleinsäuger; Neurocranium; adult; Schermaus.

30; 89/5; 5,2; römisch; Keller;
Hausschwein; Tibia; dext.; Schaft; juv.; Gew.: 9 g.

24; 89/5; 5,20; römisch; Keller;
Hausschwein; Humerus; dext.; Schaft; juv.; Wurzelfraß; Gew.: 16 g.

35; 89/5; 5,21; römisch; Keller;
Hausschwein; Calcaneus; dext.; ganzer Knochen; inf.; Gew.: 2 g.

47; 89/5; 5,2; römisch; Keller;
Schaf/Ziege; Tibia; sin.; Schaft; Corpusstück; Gew.: 14 g.

12; 89/5; 5,23–30; römisch; Keller;
Rind; Tibia; dext.; prox. mit Schaft; proximal-; Schnittsp. (Zerlegsp.); Gew.: 302 g.

15; 89/5; 5,26; römisch; Keller;
Rind; Metatarsus; Schaft; adult; Wurzelfraß; Gew.: 48 g.

8; 89/5; 5,3; römisch; Keller;
Rind; Metacarpus; Fragment; Gew.: 6 g.

4; 89/5; 5,34; römisch; Keller;
Rind; Scapula; dext.; Proc. articularis; Tuber +; Hiebspur; Fraßspur; Gew.: 98 g.

13; 89/5; 5,35–55; römisch; Keller;
Rind; Tibia; sin.; ganzer Knochen; distal + /–; Maße: KD: 46.5, Bd: (7.1), Td: 54.0; Hiebspur; Gew.: 397 g.

3; 89/5; 5,4; römisch; Keller;
Rind; Sacrum; Fragment; adult; Gew.: 31 g.

42; 89/5; 5,43; römisch; Keller;
Rothirsch; Radius; dext.; Schaft; adult; Hiebspur; Gew.: 22 g.

29; 89/5; 5,46; römisch; Keller;
Hausschwein; Femur; sin.; Schaft; juv.; Gew.: 10 g.

21; 89/5; 5,47; römisch; Keller;
Hausschwein; Mandibula; Fragment; Gew.: 7 g.

45; 89/5; 5,5; römisch; Keller;
Ziege; Metacarpus; sin.; ganzer Knochen; inf.; Fraßspur; Wurzelfraß; Gew.: 10 g.

17; 89/5; 5,56; römisch; Keller;
Hausschwein; Neurocranium; dext.; Fragment; juv.; Hiebspur; Gew.: 17 g.

25; 89/5; 5,57; römisch; Keller;
Hausschwein; Vert. thor.; Proc. spinalis; Schnittsp. (Zerlegsp.); Gew.: 5 g.

36; 89/5; 5,58.59; römisch; Keller;
Rothirsch; Geweih (Abwurf); dext.; Stange; adult; Hiebspur.

38; 89/5; 5,6; römisch; Keller;
Rothirsch; Costa; Fragment; Hiebspur; Gew.: 10 g.

37; 89/5; 5,60; römisch; Keller;
Rothirsch; Geweih (Abwurf); Stange; adult.

44; 89/5; 5,61; römisch; Keller;
Schaf/Ziege; Costa; Dorsalteil; adult; Gew.: 4 g.

34; 89/5; 5,62; römisch; Keller;
Hausschwein; Calcaneus; sin.; ganzer Knochen; Tuber-; Fraßspur; Gew.: 9 g.

49; 89/5; 5,63; römisch; Keller;
Hase; Femur; dext.; ganzer Knochen; adult; Fraßspur; Wurzelfraß; Gew.: 8 g.

1; 89/5; 5,65; römisch; Keller;
Rind; Proc. cornualis; sin.; Fragment; adult; kastr.; Verbrennungsgrad I; Gew.: 71 g.

16; 89/5; 5,66; römisch; Keller;
Rind; Proc. cornualis; sin.; Fragment; adult; kastr.; Gew.: 77 g.

39; 89/5; 5,67; römisch; Keller;
Rothirsch; Costa; Fragment; adult; Hiebspur; Wurzelfraß; Gew.: 9 g.

10; 89/5; 5,68.70; römisch; Keller;
Rind; Femur; dext.; ganzer Knochen; proximal+/–; männl.?; Gew.: 753 g.

41; 89/5; 5,69; römisch; Keller;
Rothirsch; Humerus; dext.; Schaft; adult; Hiebspur; Gew.: 108 g.

26; 89/5; 5,7; römisch; Keller;
Hausschwein; Costa; Dorsalteil; Hiebspur; Gew.: 5 g.

9; 89/5; 5,71; römisch; Keller;
Rind; Metacarpus; dext.; ganzer Knochen; distal-; Fraßspur; Gew.: 67 g.

51; 89/5; 5,72; römisch; Keller;
Hase; Tibia; sin.; Schaft mit Distal; distal+; Maße: KD: 7.9, Bd: 16.7, Td: 10.0, Schnittsp. (Zerlegsp.); Wurzelfraß; Gew.: 8 g.

50, 89/5; 5,73; römisch; Keller;
Hase; Tibia; dext.; prox. mit Schaft; proximal+; Maße: Bp: 20.4; Fraßspur; Gew.: 4 g.

40; 89/5; 5,74; römisch; Keller;
Rothirsch; Costa; Fragment; Hiebspur; Wurzelfraß; Gew.: 3 g.

33; 89/5; 5,75; römisch; Keller;
Hausschwein; Tibia; prox. mit Schaft; juv.; Gew.: 1 g.

52; 89/5; 5,76; römisch; Keller;
Hase; Metatarsus; sin.; prox. mit Schaft; adult; Rostfärbung; Gew.: 1 g.

31; 89/5; 5,77; römisch; Keller;
Hausschwein; Tibia; Schaft mit Distal, juv.; Gew.: 2 g.

18; 89/5; 5,78; römisch; Keller;
Hausschwein; Neurocranium; dext.; Fragment; inf.; Gew.: 2 g.

19; 89/5; 5,79; römisch; Keller;
Hausschwein; Maxilla; dext.; M2+/–, Pd4++; Gew.: 5 g.

2; 89/5; 5,8; römisch, Keller;
Rind; Dent. sup. präm.; dext.; adult; Gew.: 5 g.

20; 89/5; 5,80; römisch; Keller;
Hausschwein; Maxilla; sin.; Fragment; M2+/–, Pd4++; Gew.: 5 g.

23; 89/5; 5,81; römisch; Keller;
Hausschwein; Scapula; dext.; ganzer Knochen; inf.; Gew.: 3 g.

43; 89/5; 5,82; römisch; Keller;
Rothirsch; Femur; Fragment; Verbrennungsgrad II/III.

70; 89; 6,1; römisch; Kellereingang;
Schaf/Ziege; Tibia; Fragment; adult; Gew. 15 g.

55; 89/6; 6,2; römisch; Kellereingang;
Haustaube; Tibiotarsus; dext.; adult; Maße: GL: 54.6, La: 53.8, Dp: 8.5, KC: 3.2, Bd. 6.3, Td: 6.2; Schnittsp. (Zerlegsp.).

M. Kokabi

Die Pflanzenreste

Trotz der schlechten Erhaltung der römischen Villa rustica in Mühlacker-Lomersheim war mit dem Grabungsleiter vereinbart worden, daß einige Bodenproben zur Untersuchung auf Pflanzenreste genommen werden sollten, sobald auch nur ein gewisser Verdacht auf deren Anwesenheit aufkommen sollte, beispielsweise das Vorkommen von Holzkohle oder Schwarzfärbung des Bodens. Einige Zeit später erhielten wir dann insgesamt acht Proben, die aus einem mit Brandschutt verfüllten Kellerraum des Gutshofes stammten[43]. Sie hatten ein Gesamtvolumen von lediglich 400 ml. Mehr Material war nach Auskunft des Grabungsleiters nicht mehr zu bergen gewesen. Es handelte sich durchweg um lehmig-sandige Erde mit hohem Holzkohleanteil. Die Masse davon war Eichenholzkohle. Lediglich ein Stück Buchenholzkohle wurde registriert. Das gesamte Material wurde durch einen vierteiligen Siebsatz mit Maschenweiten zwischen 4 und 0,5 mm geschlämmt, naß ausgelesen und in üblicher Weise weiterverarbeitet[44]. Wider Erwarten enthielten die Proben eine ganze Reihe von bestimmbaren Diasporen. Die Bestimmungsergebnisse sind in Tabelle 4 alphabetisch zusammengefaßt. Nachfolgend werden die nachgewiesenen Taxa in systematischer Reihenfolge aufgelistet und teilweise beschrieben.

Cyperaceae – Sauergräser

Carex sp. – Segge
1 Innenfrucht, uvk (=unverkohlt), nicht näher bestimmbar, da stark korrodiert.

Poaceae – Süßgräser

Triticum spelta L. – Dinkel
16 Karyopsen, vk (=verkohlt). Umriß stumpf rechteckig, Bauchfurche breit und tief, Rücken gleichmäßig flach gewölbt, bei einigen Exemplaren etwa stärker gewölbt, höchster Punkt des Rückens dann dicht bei der Keimlingsgrube (vgl. Abb. 16).

Messungen:

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	Mittelwert
Länge	5,5	5,4	4,1	4,4	4,7	4,7	5,7	4,9	4,9±0,6
Breite	3,1	3,8	2,9	3,1	3,0	2,7	3,0	2,6	3,0±0,4
Höhe	2,3	2,0	2,2	2,2	2,5	2,4	2,5	1,7	2,2±0,3
L/B	1,8	1,4	1,4	1,4	1,6	1,7	1,9	1,9	1,7±0,2
B/H	1,3	1,9	1,3	1,4	1,2	1,1	1,2	1,5	1,4±0,3

43 Hugonot, Lomersheim[25] 174 ff.

44 M. Rösch, Botanische Großrestanalysen in der „Siedlung Forschner": Erste Ergebnisse im Spiegel der bisherigen Forschung. Materialh. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Wütt. 4 (1984) 64 ff. – St. Jacomet/Ch. Brombacher/M. Dick, Archäobotanik am Zürichsee. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Monogr. 7 (1989).

Abb. 16 *Triticum spelta* L. (Dinkel): zwei verkohlte Karyopsen. Mühlacker-Lomersheim, Flur „Fronäcker".

Die Indizes liegen im Rahmen des üblichen für Dinkel[45]. Was die absoluten Maße betrifft, so handelt es sich um recht kleine Körner. Bei nur acht Messungen können hieraus jedoch keine weiteren Schlüsse gezogen werden. Aufgrund des Längen-Breiten-Verhältnisses kann man zwei Gruppen erkennen, eine Gruppe mit gestreckten und eine mit kompakteren Körnern. Zwar entspricht das L/B-Verhältnis der kompakten Gruppe dem von *Triticum aestivum/durum*, doch stimmen alle anderen morphologischen Merkmale mit den anderen Körnern überein und sprechen eindeutig für *Triticum spelta*. Auch in mittelalterlichen Vorratsfunden von Dinkel treten regelmäßig neben gestreckten Körnern auch kurze, nacktweizenähnliche mit recht hohem Anteil auf[46].

Hordeum vulgare L. – Mehrzeilige Gerste

3 Karyopsen, vk. 1 Karyopse sehr schlank, abgestumpft-rechteckig, Bauchfurche flach, breit rechteckig, im Querschnitt kantig, oberes Ende eingezogen, Flanken gekantet, Oberfläche querwellig, Korn symmetrisch; die beiden anderen Körner sind einander sehr ähnlich: sehr asymmetrisch („Krummlinge"), gestreckt, flach, oberes Ende schwach gerundet, Querschnitt rundlich, Erhaltung schlecht (vgl. Abb. 17,1).

---

45 St. Jacomet, Prähistorische Getreidefunde. Eine Anleitung zur Bestimmung prähistorischer Gersten- und Weizenfunde (1987).

46 M. Rösch, unpublizierte Daten von mittelalterlichen Getreidefunden aus Baden-Württemberg.

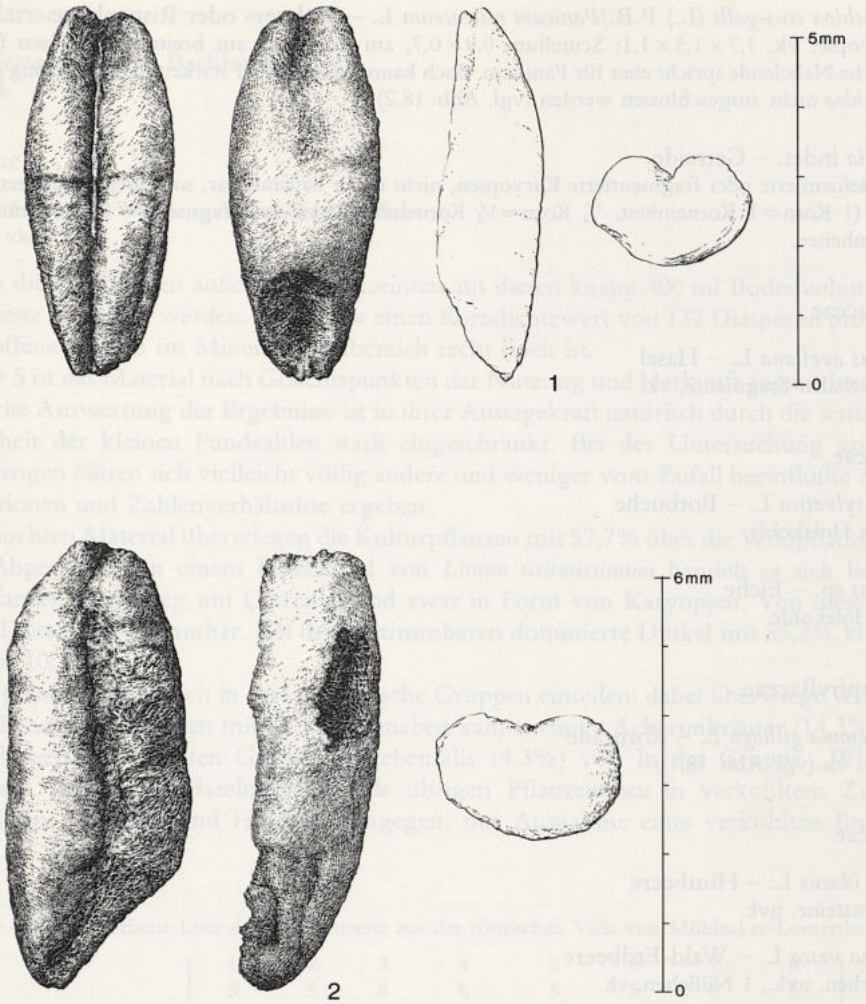

Abb. 17 1 *Hordeum vulgare* L. (Mehrzeilige Gerste); 2 *Cerealia* indet. (Getreide, unbest.): verkohlte Karyopsen. Mühlacker-Lomersheim, Flur „Fronäcker".

Maße:

Nr.	1	2	3
Länge	5,3	6,2	6,1
Breite	2,1	2,5	2,3
Höhe	1,3	1,5	1,5
L/B	2,5	2,5	2,7
B/H	1,6	1,7	1,5

Aufgrund der Merkmalskombination dürfte es sich um Spelzgerste handeln. Die Krummlinge könnten darauf hinweisen, daß es sich um eine lockerährige, vielleicht vierzellige Form handelt. Die Körner sind auffallend schlank und gleichen im L/B-Index Roggen oder Hafer. Ähnlich schlanke Formen von Gerstenkörnern wurden beispielsweise aus Valkenburg beschrieben[47].

47 W. VAN ZEIST, Palaeobotanical Studies of Settlement Sites in the Coastal Area of the Netherlands. Palaeohistoria 16, 1974, 223 f.

Echinochloa crus-galli (L.) P.B./*Panicum mileaceum* L. – Hühner- oder Rispenhirse
1 Karyopse, vk. 1,7 × 1,5 × 1,1; Scutellum 0,9 × 0,7, am Kornende am breitesten, Spelzen fehlen, das rundliche Nabelende spricht eher für Panicum, doch kann aufgrund der starken Deformierung des Kornes *Echinochloa* nicht ausgeschlossen werden (vgl. Abb. 18,2).

Cerealia indet. – Getreide
Stark deformierte oder fragmentierte Karyopsen, nicht näher bestimmbar, summiert zu ganzen Korneinheiten (1 Korn = 1 Korneinheit, ½ Korn = ½ Korneinheit, kleinere Fragmente = ⅕ Korneinheit) – 10 Korneinheiten.

Betulaceae

Corylus avellana L. – Hasel
3 Nußschalen-Fragmente, vk.

Fagaceae

Fagus sylvatica L. – Rotbuche
1 Stück Holzkohle.

Quercus sp. – Eiche
131 g Holzkohle.

Caryophyllaceae

Agrostemma githago L. – Kornrade
1 Same, vk (vgl. Abb. 18,1).

Rosaceae

Rubus idaeus L. – Himbeere
5 Fruchtsteine, uvk.

Fragaria vesca L. – Wald-Erdbeere
8 Nüßchen, uvk., 1 Nüßchen, vk.

Linaceae

Linum catharticum L. – Purgierlein
1 Same, vk.

Linum usitatissimum L. – Gebauter Lein
1 Samenfragment, vk.

Abb. 18 1 *Agrostemma githago* L. (Kornrade): verkohlter Same; 2 *Panicum/Setaria* (Hirse): verkohlte Karyopse. Mühlacker-Lomersheim, Flur „Fronäcker".

Scrophulariaceae

Veronica beccabunga L. – Bachbunge
1 Same, vk.

Asteraceae

Cirsium arvense (L.) Scop. – Acker-Kratzdistel
1 Achäne, vk.

Läßt man die Holzkohlen außer acht, so konnten aus diesen knapp 400 ml Bodenvolumen 52 Pflanzenreste bestimmt werden. Das ergibt einen Korndichtewert von 132 Diasporen pro Liter, was für offene Proben im Mineralbodenbereich recht hoch ist.

In Tabelle 5 ist das Material nach Gesichtspunkten der Nutzung und Herkunft angeordnet. Eine ökologische Auswertung der Ergebnisse ist in ihrer Aussagekraft natürlich durch die statistische Unsicherheit der kleinen Fundzahlen stark eingeschränkt. Bei der Untersuchung größerer Probenmengen hätten sich vielleicht völlig andere und weniger vom Zufall beeinflußte Artenkombinationen und Zahlenverhältnisse ergeben.

Im untersuchten Material überwiegen die Kulturpflanzen mit 57,7% über die Wildpflanzen mit 42,3%. Abgesehen von einem Einzelfund von *Linum usitatissimum* handelt es sich bei den Kulturpflanzen durchweg um Getreide, und zwar in Form von Karyopsen. Von diesen war etwa ein Drittel unbestimmbar. Bei den bestimmbaren dominierte Dinkel mit 55,2% klar vor Gerste mit 10,3%.

Die Wildpflanzen lassen sich in drei ökologische Gruppen einteilen; dabei überwiegt Wildobst von Gebüschen und Säumen mit 71,5%. Daneben kamen einige Ackerunkräuter (14,3%) und einige Pflanzen des feuchten Grünlandes (ebenfalls 14,3%) vor. In der Gruppe „Wildobst und Nüsse" wurde die Haselnuß wie alle übrigen Pflanzenreste in verkohltem Zustand nachgewiesen, Erdbeere und Himbeere dagegen, mit Ausnahme eines verkohlten Erdbeer-

Tabelle 4 Alphabetische Liste der Pflanzenreste aus der römischen Villa von Mühlacker-Lomersheim.

Probe-Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe
Schnitt	5	5	6	6	5	5	6	5	
Fund-Nr.	112	114	41	42	115	113	40	116	
Volumen (ml)	22	41	30	20	30	20	200	30	393
Gewicht (g)	14	26	3	4	33	26	356	3	465
Holzkohle, Gewicht	27	12	6	42	4	1	23	16	50
Agrostemma githago							1		1
Carex sp., IF uvk			1						1
Cerealia indet.	2	4				1	3		10
Cirsium arvense					1				1
Corylus avellana							1		1
Echinochloa/Panicum							1		1
Fagus sylvatica, HK					1				1
Fragaria vesca, uvk		1	7						8
Fragaria vesca, vk		1							1
Hordeum vulgare							3		3
Linum catharticum		1							1
Linum usitatissimum						1			1
Quercus sp., HK	10 ml	5 ml	10 ml	8 ml	8 ml	1 ml	50 ml	25 ml	
Rubus idaeus, uvk	1		3	1					5
Triticum spelta		9			1	2	4		16
Veronica beccabunga		1							1
Summe	3	17	11	1	3	4	13		52

Tabelle 5 Liste der Pflanzenreste hinsichtlich ihrer Nutzung und Herkunft aus der römischen Villa von Mühlacker-Lomersheim.

		Probe-Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8			
		Schnitt	5	5	6	6	5	5	6	5			
		Fund-Nr.	112	114	41	42	115	113	40	116			
ÖG		Volumen	22	41	30	20	30	20	200	30			
		Gewicht	14	26	3	4	33	26	356	3	Sum-	% A	% B
		Holzkohle, Gewicht	27	12	6	42	4	1	23	16	me		
		Kulturpflanzen									30	57,7	
		Getreide									29	55,8	100
1	1	*Triticum spelta*		9			1	2	4		16	30,8	55,2
1	1	Cerealia indet.	2	4				1	3		10	19,2	34,5
1	1	*Hordeum vulgare*							3		3	5,77	10,3
		Ölsaaten											
1	2	*Linum usitatissimum*						1			1	1,92	
		Wildpflanzen									22	42,3	
		Ackerunkräuter									3	5,77	13,6
2	1	*Agrostemma githago*							1		1	1,92	4,55
2	2	*Echinochloa/Panicum*							1		1	1,92	4,55
11		*Cirsium arvense*					1				1	1,92	4,55
		Wildobst									15	28,8	68,2
12	1	*Fragaria vesca*, uvk		1	7						8	15,4	36,4
12	2	*Rubus idaeus*, uvk	1		3	1					5	9,62	22,7
12	2	*Corylus avellana*							1		1	1,92	4,55
12	1	*Fragaria vesca*, vk		1							1	1,92	4,55
13		*Quercus* sp., HK	10 ml	5 ml	10 ml	8 ml	8 ml	1 ml	50 ml	25 ml			
13	3	*Fagus sylvatica*, HK					1				1	1,92	4,55
		Feuchtgrünland									3	5,77	13,6
9	3	*Linum catharticum*		1							1	1,92	4,55
16	3	*Veronica beccabunga*		1							1	1,92	4,55
21		*Carex* sp., IF uvk			1						1	1,92	4,55
		Summe	3	17	11	1	3	4	13	0	52	100	

ÖG = ökologische Gruppe

Nüßchens, unverkohlt. Die starke Korrosion dieser hartschaligen Früchte und der sehr hohe Grundwasserstand des im Bereich der Enzaue gelegenen Areals erlauben jedoch den Schluß, diese unverkohlten Reste seien etwa gleich alt wie die verkohlten, also römerzeitlich oder wenig jünger. Jedenfalls kann ausgeschlossen werden, daß es sich um rezente Verunreinigungen handelt.

Das Zustandekommen dieses Fundensembles kann man sich aufgrund der archäologischen Befunde und der archäobotanischen Beobachtungen etwa folgendermaßen vorstellen: Die verkohlten Kulturpflanzen und Ackerunkräuter, vielleicht auch die Grünlandpflanzen und Haselnußschalen, gehen wohl auf beim Brand verdorbene Vorräte zurück, die zusammen mit anderem Brandschutt zur Verfüllung des Kellers dienten und dabei natürlich stark verdünnt wurden. Die unverkohlten Früchte weisen auf menschliche Fäkalien hin, die vielleicht ebenfalls in gewissem Umfang bei der Verfüllung nach dem Brand und vor dem letztmaligen Umbau mit eingebracht wurden, unter Umständen jedoch auch etwas später nach dem Wüstfallen um 260 n. Chr.

Die Pflanzenfunde von Mühlacker-Lomersheim stehen trotz der Beschränktheit ihrer Aussage im Einklang mit dem Bild, das die Archäobotanik für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt im Südosten der römischen Provinz Obergermanien entworfen hat, sie stellen somit einen

weiteren kleinen Mosaikstein zu dessen weiterer Bestätigung und Festlegung dar[48]. In römischer Zeit war Dinkel das bevorzugte und häufigste Getreide in Südwestdeutschland, was auch am Material von Mühlacker zum Ausdruck kommt. Als weitere Kulturpflanzen wurden Gerste und Gebauter Lein gefunden. Darüber hinaus liegen Hinweise auf das Vorhandensein von Feuchtgrünland vor, das sich im Enztal befunden haben könnte und im Zusammenhang mit der ebenfalls nachgewiesenen Viehhaltung steht[49]. Über Aussehen, Lage, Bewirtschaftung und Pflegegrad römischen Grünlandes liegen ja durch botanische Untersuchungen an Brunnenfüllungen fundierte Hinweise vor[50].

Auch ein zahlenmäßiges Übergewicht der Reste von Wildobst über Kulturobst, was dessen Bedeutung für weite Bevölkerungskreise trotz der hochentwickelten römischen Obstkultur unterstreicht, ist durch Analysen an römischen Brunnenfüllungen wohlbekannt[51].

M. Rösch

Ein menschlicher Brustwirbel mit Tranchierspuren

Bei der Untersuchung der Tierknochenreste aus der Villa rustica von Mühlacker-Lomersheim kam u. a. ein Fragment eines menschlichen Brustwirbels zutage[52]. Das Stück mit der Fundnummer LOM 89/5,33 stammt aus dem Keller im Südwesten der Anlage und datiert – wie die übrigen Funde – aus der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und dem Jahr 260 n. Chr.

Bei dem vorliegenden Bruchstück handelt es sich, nach dem Winkel der Processus articulares superiores zum Processus spinosus, der relativen Breite des Wirbelbogens und den Eintiefungen am unteren Rand der Gelenkflächen der Processus articulares superiores zu urteilen, wahrscheinlich um den dorsalen Anteil des Wirbelbogens des ersten oder zweiten Brustwirbels (Abb. 19). Die Bruchkanten verlaufen senkrecht durch den linken Processus articularis superior, am caudalen Rand des linken Arcus' und schräg vom rechten Processus articularis superior zur Basis des Processus transversus. Der Processus spinosus ist abgebrochen. Alle Bruchkanten sind alt.

Nach Größe, Form und Ausprägung der Gelenkfacetten stammt das Fragment wahrscheinlich von einem erwachsenen Individuum. Fehlende Anzeichen von Degenerationserscheinungen weisen eher auf einen jüngeren Erwachsenen. Eine Geschlechtsbestimmung ist nicht möglich. An dem Wirbelfragment sind mehrere deutliche Schnitt- und Hackspuren zu erkennen, die eindeutig im Frischzustand des Knochens entstanden sind. Insgesamt lassen sich nicht weniger als drei Schnitt- und zwei Hackspuren feststellen. Die drei Schnittkerben liegen parallel zueinander in cranio-caudaler Richtung auf der Außenseite der rechten Hälfte des Arcus vertebrae. Sie sind (von links nach rechts) 5, 10 und 12 mm lang und gehen auf die Einwirkung eines sehr scharfen, schmalschneidigen Gegenstandes, wohl eines Messers, zurück. Kleinere Aufwerfungen am craniolateralen Rand der beiden größeren Schnitte sowie die auslaufenden Schnittiefen am

48 U. Körber-Grohne, Nutzpflanzen und Umwelt im römischen Germanien. Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 21 (1979).

49 Vgl. Beitrag M. Kokabi.

50 U. Körber-Grohne/U. Piening, Die Pflanzenreste aus dem Ostkastell von Welzheim mit besonderer Berücksichtigung der Graslandpflanzen. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 14 (1983) 17 ff. – U. Körber-Grohne/M. Rösch, Römerzeitliche Brunnenfüllung im Vicus von Mainhardt, Kreis Schwäbisch Hall. Fundber. aus Bad.-Württ. 13, 1988, 307 ff.

51 J. Baas, Kultur- und Wildpflanzenfunde aus einem römischen Brunnen von Rottweil-Altstadt. Fundber. aus Bad.-Württ. 1, 1974, 373 ff. – S. Maier, Botanische Untersuchung römerzeitlicher Pflanzenreste aus dem Brunnen der Zivilsiedlung Köngen (Landkreis Esslingen). Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 31 (1988) 291 ff. – M. Rösch, Botanische Funde aus einem römischen Brunnen in Murrhardt, Rems-Murr-Kreis. Arch. Ausgrab. 1988, 114 ff.

52 Das Bruchstück wurde von M. Kokabi zur näheren Untersuchung übergeben. Die fotografische Dokumentation besorgte M. Seitz, Rottenburg a. N.

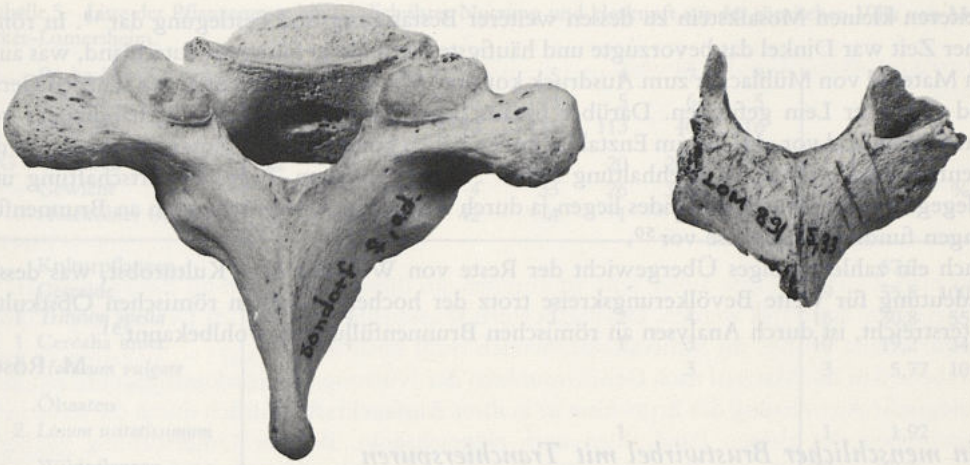

Abb. 19 Das Brustwirbelfragment aus Mühlacker-Lomersheim (rechts) im Vergleich mit dem obersten Brustwirbel (vt I) eines alamannischen Frauenskelettes aus Bondorf, Kr. Böblingen. Beide in Dorsalansicht. Maßstab 1:1.

caudalen Ende belegen, daß die Schnitte von oben nach unten geführt wurden. Glattrandige Abtragungen auf der medialen Seite des linken und mittleren Schnittes zeigen, daß in diesen beiden Fällen das Messer (?) leicht schräg zur Knochenoberfläche angesetzt wurde.

Die erste der beiden Hackspuren liegt waagerecht ca. 1 cm unterhalb der Basis des rechten Processus articularis superior am lateralen Rand des Processus articularis inferior (Abb. 20). Die Länge der Kerbe beträgt 8 mm. Die zweite Hackspur ist am Unterrand des linken Processus articularis inferior zu erkennen (Abb. 21). Dieser Hieb wurde ebenfalls mehr oder weniger rechtwinklig zur Körperlängsachse, aber schräg von caudal und von der linken Seite her geführt. Die zugehörige glatte Bruchkante ist auf 14 mm erhalten. Als Folge dieser Gewalteinwirkung ist der Processus spinosus abgesprengt worden. Für beide Spuren kommt die Einwirkung eines beilartigen Gegenstandes in Frage. Eine weitere, mehr oberflächliche und daher kaum spezifizierbare Läsion liegt auf der rechten Seite am Ursprung des Dornfortsatzes.

Abb. 20 Dorsalansicht des Brustwirbelfragmentes mit drei in craniocaudaler Richtung parallel verlaufenden Schnittspuren und einer zusätzlichen Hackspur (Pfeil). Maßstab 3:2.

Abb. 21 Ventralansicht des Wirbelbogens mit rechtwinklig zur Körperlängsachse gesetzter zweiter Hackspur (Pfeil) am unteren Rand des – anatomisch gesehen – linken Processus articularis inferior. Maßstab 3:2.

Alles in allem handelt es sich bei den vorliegenden Defekten um eindeutige Beweise für gezielte Manipulationen am menschlichen Körper. Die horizontal liegenden Kerben gehen auf eine „Portionierung" quer zur Körperlängsachse, die Schnittspuren eher auf Entfleischen zurück. Es scheint, als ob das betreffende Individuum (von einem Rechtshänder) von hinten regelrecht „tranchiert" wurde.

Neben Skeletten, die als Sonderbestattungen im weitesten Sinne zu deuten sind oder auf ein Unfallgeschehen zurückgehen, sind vereinzelte Menschenknochen innerhalb von Siedlungsresten keine Besonderheit. In den meisten Fällen sind sie als zufällig eingeschleppte Stücke anzusprechen. Weitaus seltener liegen menschliche Einzelknochen dagegen in Form von Artefakten vor[53]. Bei letzteren muß fast immer offenbleiben, ob der Hersteller das Rohmaterial bewußt ausgewählt hat oder lediglich eine zufällig geeignete Ausgangsform nutzte. Vielfach ist ein profaner Verwendungszweck anzunehmen oder nachzuweisen.

Römerzeitliche Fundkomplexe enthalten bisweilen menschliche Knochenreste, die Spuren von Gewalteinwirkung aufweisen[54]. Diese werden meistens im Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen der Jahre 259/260 n. Chr. im Sinne von (ritueller) Tötung und Zerstückelung sowie Opferung oder Kampfgeschehen interpretiert. Unter den 22 Knochenteilen mit Schnittspuren aus Augst/Kaiseraugst zum Beispiel fanden sich jedoch ausschließlich Extremitätenknochen und keine Wirbel[55]. Trotzdem läßt sich das vorliegende Brustwirbelfragment aus Mühlacker-Lomersheim augenscheinlich in dieselbe Kategorie einordnen. Dabei kann allerdings über den Verbleib der restlichen Knochen des betroffenen Individuums nur spekuliert werden. Das übrige Skelett ist möglicherweise verstreut worden und der Erosion oder der über Jahrhunderte intensiven Beackerung des Geländes zum Opfer gefallen.

J. Wahl

Anschriften der Verfasser
Dr. Jean-Claude Hugonot
Silberbergstraße 39
6901 Mauer

Dr. Mostefa Kokabi, Dr. Manfred Rösch, Dr. Joachim Wahl, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Fischersteig 9
7766 Gaienhofen-Hemmenhofen

53 Vgl. J. Wahl/D. Planck, Ein menschliches Kalottenbruchstück als Schöpf- oder Grabgerät. Fundber. aus Bad.-Württ. 14, 1989, 373 ff. – J. Wahl, Ein mittelalterliches Flöten (?) – Halbfabrikat aus Menschenknochen. Denkmalpfl. in Bad.-Württ. 19, 1990, 131 ff.

54 z. B. P. Schröter, Zu einigen menschlichen Schädelteilen aus dem römischen Tempelbereich an der Augustenstraße in Regensburg, Oberpfalz. Das arch. Jahr in Bayern 1982 (1983) 117 f. – Ders., Skelettreste aus zwei römischen Brunnen von Regensburg-Harting als archäologische Belege für Menschenopfer bei den Germanen der Kaiserzeit. Das arch. Jahr in Bayern 1984 (1985) 118 ff. – J. Wahl, Menschliche Knochenreste aus mehreren römischen Brunnen aus Pforzheim. Fundber. aus Bad.-Württ. 16, 1991, 509 ff.

55 B. Kaufmann/A. R. Furger, Menschenknochen. In: J. Schiebler/A. R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (1988) 178 ff.